Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 1. Sonnabend den 2. Januar 1841.

Zum ersten Januar 1841.

Der Morgen tagt! ein Zeiten=Abschnitt endet,
Und lächelnd grüßt die Welt das junge Jahr,
Durchwandert ist der Raum, der, nun vollendet,
So reich an ernsten, großen Tagen war:
Denn unter Schmerz und freudigem Erheben
Sahn wechselnd wir das alte Jahr entschweben.

Ja, Vaterland, an deines Königs Throne,
Den seines Volkes Liebe fest umreiht,
Taucht heut ein Bild mit einer Sternen=Krone,
Des Vaters Bild! aus der Vergangenheit.
Der Wehmuth heilige Erinnerungen,
Sie halten ewig dieses Bild umschlungen.

Doch wende deinen Blick zum heitern Leben,
Ein edler König, seinem Vater gleich
An Tugenden, die ihn zum Fürst erheben,
Schirmt und beherrscht sein angestammtes Reich,
Und glücklich siehst du an des Königs Seite
Elisens Bild als Landes=Mutter heute.

Erhalten siehst du deiner Grenzen Frieden,
Im Innern Ruhe und Gesetzlichkeit,
Und was das Schicksal wechselnd auch beschieden,
Dein König wacht! sein Adlerblick reicht weit, —
An seinem Schild, dem treuen Heer und Volke,
Bricht machtlos sich die ferne, dunkle Wolke.

Ja, Frieden mög' der Himmel uns erhalten
In Land und Stadt, in jedem Haus und Herz!
Gesetzlich Recht in Glaubens=Meinung walten,
Denn jeder Glaube führet himmelwärts;
Mög' überall sich geistig Licht vermehren,
Nie finstrer Wahn den Seelenfrieden stören.

Die stillen Sorgen für der Zukunft Leben,
Für Andrer Wohl und für den eignen Heerd
Mußt ruhig du dem Himmel übergeben,
Der kennt dein Loos und was dein Herz begehrt;
Und wirst du weise fordern, gläubig bitten,
So wird der Herr dich segnen und behüten.

Heil aller Welt! daß alle Welt sich freue!
Ja dieser Gruß schließt Thron und Hütten ein.
Religion, Veredlung, Lieb' und Treue
Soll aller Menschen höchstes Streben sein!
Dann werden fest des Friedens goldne Schwingen
Den Thron, die Kirche und den Staat umschlingen!

Kudraß.

Inland.

Berlin, 29. Dez. Se. Majestät der König haben dem bei der Staats=Buchhalterei als ersten Geheimen Buchhalter angestellten Rechnungs=Rath Löffler den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Grafen Berthold von Mülinen zu Posen die Kammerherrn=Würde zu verleihen geruht.

Berlin, 30. Dezbr. Se. Majestät der König haben dem Premier=Lieutenant a. D., Grafen von Westerholt=Gysenberg, dem Seconde=Lieutenant und Ober=Jäger Richter im reitenden Feldjäger=Corps, so wie dem Pfarrer Martius zu Pouch, Regierungs=Bezirk Merseburg, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei der General=Inspection des Thüringschen Zoll= und Handels=Vereins als Bureau=Vorsteher fungirenden Geheimen=Sekretär Tiedemann die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von den Herzögen zu Sachsen Ernestinischer Linie verliehenen, dem Herzoglich Sachsen Ernestinischen Haus=Orden affiliirten silbernen Verdienstkreuzes zu ertheilen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Kammergerichts=Chef=Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath von Grolmann, den Geheimen Ober=Regierungs=Rath Streckfuß und den Geheimen Regierungs=Rath a. D., Domdechanten von Krosigk, zu Mitgliedern des Staats=Raths Allergnädigst zu ernennen geruht.

Dem Ober=Lehrer an der Blinden=Unterrichts=Anstalt zu Breslau, Knie, ist unterm 25. Dezbr. 1840 ein Patent auf eine insbesondere auch für den Gebrauch von Blinden berechnete Vorrichtung zum Spalten von Holzklötzchen in dünne Brettchen und Schwefelhölzchen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf Fünf Jahre von dem gedachten Termin an für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General=Major, Freiherr von Seddeler, von Hamburg.

Berlin, 29. December. (Privatmittheilung.) Vorgestern veranstaltete S. K. H. der Prinz Albrecht zu Ehren seines hohen Gastes und Schwiegervaters, des Königs von Holland, ein großes Fest in seinem Palais, das außer den königl. Prinzen und Prinzessinnen auch unser theueres Herrscherpaar mit seinem Besuche beehrte. In dem Garten des Prinzen waren zwei Eisrutschbahnen errichtet, bei denen sich die allerhöchsten Herrschaften bis am späten Abend vergnügten. Mit der einbrechenden Dunkelheit wurde der Garten hell erleuchtet und darin, unter Begleitung von Musik, ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, was in den Ringmauern der Residenz bisher noch nie stattgefunden hatte. Der von unsern königl. Prinzen gestern arrangirten Treibjagd bei Köpnik konnte der Monarch wegen allzuüberhäufter Staatsgeschäfte nicht beiwohnen. Der General von Thile, welcher bei Sr. Majestät den Vortrag über alle Staatsverwaltungsangelegenheiten zu halten hat, steht mit einer unermüdlichen Thätigkeit und mit einer scharfen Umsicht seinem hohen Amte vor. Personen, die ihn seit längerer Zeit kennen, versichern, daß der Staat sich nur Glück wünschen kann, einen solchen Mann auf diesem wichtigen Posten zu erblicken. — Der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr Flottwell, wird, wie wir in einem frühern Briefe schon berichtet, in des letztern hohen Staatsposten in Magdeburg eintreten, während dann der Präsident der Regierung zu Merseburg, Graf v. Arnim=Boitzenburg, das Oberpräsidium der Provinz Posen erhalten soll. — Hr. v. Seydewitz, Präsident der Regierung zu Stralsund, wird von Wohlunterrichteten als derjenige bezeichnet, welcher die Stelle des Grafen v. Armin in Merseburg bei diesen Versetzungen einnehmen soll. — In unsern Salons wird das Erscheinen des jetzt in Paris lebenden Grafen v. Schlippenbach in preußischer Uniform bei Gelegenheit des feierlichen Leichenbegängnisses in Paris sehr getadelt und für höchst taktlos gehalten. Uebrigens lebt Herr v. Schlippenbach zu Paris in sehr angenehmen Verhältnissen, indem seine liebenswürdige und reiche Gemahlin, eine geborne v. Arnim, eine intime Freundin der Herzogin v. Orleans ist und stets zu den Hofzirkeln gezogen wird. — Wie verlautet, stellt sich unser Verhältniß mit Rom immer günstiger. Es könnte jetzt leicht sein, daß wir mit dem päpstlichen Stuhle auf einen freundschaftlichern Fuß zu stehen kämen, als es je der Fall war. — Unsre Landwirthe meinen, daß die anhaltende Kälte insofern gute Früchte trägt, weil dadurch die überhand genommenen Feldmäuse, welche im Herbste schon bedenklichen Schaden bei uns angerichtet hatten, nun gänzlich wieder vertilgt worden sind. Im Laufe der letzten Tage sind hier auffallend viele Schlagflüsse vorgekommen, welche gewöhnlich den Tod zur Folge hatten.

Es zirkulirt in dem Salon eines sehr angesehenen Mitgliedes unsers diplomatischen Corps ein interessantes Verzeichniß der muthmaßlich designirten Generale der verschiedenen deutschen Bundesstaaten, Oesterreich und Preußen an der Spitze, welche bei den beiden im nöthigen Falle von Seiten des Bundes aufzustellenden Beobachtungsheeren angestellt werden sollen. Der einzige noch lebende der kommandirenden Generale vom Jahre 1814, damals Kronprinz und nun schon seit einem Vierteljahrhundert die Königskrone eines seit nunmehr zwanzig Jahren constitutionellen Staates tragend, wird in jenem Verzeichnisse als oberster Feldherr genannt. Von Oesterreichischer Seite sahen wir die Namen: Landgraf v. Hessen-Homburg, Fürst Windisch-Grätz, Baron d'Asper und v. Heß, der Letztere als Chef des Generalstabes des Ersteren. Von Preußischer Seite die Namen: v. Grolmann, Prinz Karl von Preußen, Weyrach, Graf v. d. Gröben, v. Radowitz, der Letztere wiederum als Chef des Generalstabes des Ersteren. Auch figurirten die Namen der Prinzen: Johann von Sachsen, Emil von Hessen am Rhein, wie des Markgrafen Wilhelm Ludwig v. Baden auf dieser Liste, in welcher übrigens nicht blos die kommandirenden Generale und Divisionäre mit den Chefs der Generalstäbe der verschiedenen Armee-Corps, sondern auch einige zwanzig General-Majors als Brigadeführer namhaft gemacht werden. Wenn das Ganze, wie wir bereits erwähnt haben, nur als eine muthmaßliche Zusammenstellung zu betrachten ist, so geht doch aus derselben eine sehr genaue Kenntniß des Personals und der militairischen Notabilitäten der Gegenwart aus diesem Verzeichniß hervor, und sie giebt demselben auf jeden Fall nicht allein für das militairische, sondern auch für das zeitungslesende Publikum ein besonderes Interesse. Gegenüber diesen Muthmaßungen steht als Wirklichkeit ein sehr interessanter, von Seiten eines Augenzeugen eingesendeter Bericht, welcher mit allen nöthigen Details die vollständige Erreichung des Zweckes der Mission des Herrn v. Radowitz meldet. (Hamb. Corr. *)

Bekanntmachung.

Von Ihrer Majestät der Kaiserein Alexandra von Rußland erhielten wir am 28. Oktober d. J. nachstehenden äußerst huldreichen und gewiß allen unsern geehrten Mitbürgern höchst erfreulichen Erlaß:

„Die Liebe Meines theuren, in Gott ruhenden Vaters hat Mich mit einem Geld-Vermächtnisse, als äußeres Andenken, bedacht; für Mein Herz bedarf es aber keines äußerlichen Andenkens, um darin bis ans Ende Meiner Tage die lebhafteste, kindlichdankbarste Erinnerung an die Liebe und hohen Tugenden eines solchen Vaters zu erhalten. Ich glaube daher ganz im Sinne des theuren Verklärten zu handeln, indem Ich, mit Genehmigung Meines vielgeliebten Herrn Gemahls, des Kaisers Majestät, und mit Zustimmung Meines geliebten Herrn Bruders, des Königs Majestät, dieses Vermächtniß zu Wohlthätigkeits-Zwecken verwende."

„Daß Ich dabei zunächst der guten Stadt Berlin eingedenk bin, hat seinen Grund in den Erinnerungen an die glückliche Zeit der Kinder- und Jugendjahre, an die steten Beweise der treuen und innigen Anhänglichkeit der biedern Bewohner für ihr Herrscherhaus wie an die Liebe und Sorgfalt, mit welchen der achtbare Vorstand der Stadt es sich angelegen sein läßt, sein Armenwesen zu ordnen, zu führen und dem Bedürfnisse immer entsprechender zu machen. Unter der Benennung:

„„Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame""

wünsche ich mit einem Kapital-Fonds von 40,000 Thalern Preußisch, für die Stadt Berlin den Grund zu einer Stiftung zu legen, wie sie Mir dort noch nicht vorhanden zu sein scheint. Sie soll den Zweck haben, solchen Leuten, die durch Unglücksfälle, Krankheit, auch wohl gebüßte Vergehen arbeitslos geworden, nach Maßgabe ihrer Kräfte, Fähigkeiten und ihrer Arbeitswilligkeit, Beschäftigung zu geben, damit sie nicht gezwungen der allgemeinen Fürsorge zur Last oder in ihrer Brotlosigkeit bösen Eingebungen anheim fallen dürfen."

„Dem achtbaren Magistrat der Stadt Berlin mache Ich diesen Antrag in der Hoffnung, daß er ihn annehmbar finden werde, und mit dem Wunsche, daß er Meinen Einwurf mit dem liebevollen Eifer nnd der bewährten Einsicht in das dortige Armen-Verhältniß zur Ausführung bringen möge, die derselbe stets bei ähnlichen Veranlassungen an den Tag gelegt hat. Sobald Mir der Beschluß des achtbaren Magistrats bekannt ist, will Ich demselben das Stiftungs-Kapital von 40,000 Rtlr. zur Verfügung stellen."

„Des Königs Majestät, Mein vielgeliebter Hr. Bruder, hat bereits die Güte gehabt, dieser beabsichtigten Stiftung seinen besondern Schutz zuzusagen, und so hoffe ich, daß bei mehrseitiger Mitwirkung und unter des Himmels Segen, noch eine nützliche Anstalt ins Leben treten soll, in der sich das Andenken an einen liebevollen Vater und väterlichen Herrscher in herzlicher Erkenntlichkeit lange erhalten wird. Im Voraus danke Ich dem achtbaren Magistrate verbindlichst für jede Bemühung, der sich derselbe in dieser Angelegenheit unterziehen will, und erneuere ihm bei dieser Veranlassung die Versicherung Meiner vorzüglichen Werthschätzung und Meiner besonderen Wohlgeneigtheit.

Tsarskoje-Selo, den 8. (20.) Oktober 1840.

(gez.) Alexandra.

An den achtbaren Magistrat der
Haupt- und Residenzstadt
Berlin."

Sofort nach Eingang desselben traten die hiesigen Kommunal-Behörden zur verfassungsmäßigen Berathung über diese höchst erfreuliche Angelegenheit zusammen, und beschlossen, das huldreichst angebotene Gnadengeschenk zu dem bestimmten Zweck anzunehmen, und den tiefgefühltesten Dank für diese reiche Gabe der Mildthätigkeit gegen Ihre Majestät die Kaiserin auszusprechen. Mit dieser Danksagung verbanden die Kommunal-Behörden den ehrerbietigsten Vorschlag zu folgenden Grundbestimmungen für die zu errichtende Anstalt:

1) Es wird eine Stiftung unter der Benennung „Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame" errichtet.

2) Der Zweck dieser Stiftung ist, solchen Leuten, welche durch Unglücksfälle, Krankheit, auch wohl gebüßte Vergehen arbeitslos geworden, nach Maßgabe ihrer Kräfte und Fähigkeiten Beschäftigung zu verschaffen, oder sie durch angemessene Beihilfen in den Stand zu setzen, sich damit zu versehen.

3) Diese Beihülfen sollen vorzugsweise bestehen in: Beschaffung von Arbeits-Gelegenheiten, Geräthschaften und Materialien, in Ertheilung von Vorschüssen und Cautionen, so wie in Ueberweisung solcher Arbeiten, zu deren Vollführung es keiner technischen Fertigkeit oder handwerksmäßiger Uebung, sondern bloßer Körperkräfte bedarf.

Auf fabrikationsmäßigen Betrieb und Handwerks-Arbeiten für eigene Rechnung und in besonders dazu eingerichteten Lokalitäten wird die Stiftung sich nicht einlassen.

4) Die durch Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra von Rußland der Stiftung allergnädigst geschenkten 40,000 Rthlr. bilden ein Stamm- und Stiftungs-Kapital, welches konservirt werden soll.

5) Nur so weit, als die Zinsen des Stiftungs-Kapitals und anderweitige, der Stiftung etwa zufließende Zuwendungen reichen, dürfen die Zwecke derselben verfolgt werden.

6) Die Stiftung wird als eine städtische Anstalt durch ein eigenes, den Kommunal-Behörden untergeordnetes Kuratorium verwaltet.

Hierauf erging die nachstehende huldreiche Antwort:

„Der sehr achtbare Magistrat hat Meinen Wunsch vollkommen erfüllt durch seine freundliche Bereitwilligkeit, sowohl die von Mir beabsichtigte Wohlthätigkeits-Anstalt unter seine Leitung zu nehmen, als auch durch seine einsichtsvollen Vorschläge in Betreff der Einrichtung derselben, die sich auf reifere Erfahrungen und genauere Kenntniß der örtlichen Verhältnisse gründen. Ich gebe daher gern Meine Zustimmung zu den Vorschlägen, wie sie sich in den sechs Abschnitten des bezüglichen Schreibens vom 6ten d. M. dargestellt finden, nur unter dem Vorbehalte der Genehmigung des Königs, Meines vielgeliebten Herrn Bruders, Majestät. Indessen habe Ich die Veranstaltung getroffen, daß, sobald die Allerhöchste Genehmigung erfolgt sein wird, das Gründungs-Kapital von 40,000 Rthlr. dem achtbaren Magistrat übermacht werden soll. Ich theile die frohe Hoffnung, daß unter des Himmels Segen und der verheißenen liebevollen Pflege diese Stiftung einen gedeihlichen Fortgang gewinnen und dazu beitragen wird, die dankbare Erinnerung an den theuren Verklärten, zu dessen Gedächtniß sie gegründet ist, zu erhalten.

Dem achtbaren Magistrate erneuere Ich die Versicherung der Gesinnungen aufrichtiger Erkenntlichkeit und besonderer Werthschätzung, mit welcher Ich demselben stets wohlgeneigt verbleibe.

(gez.) Alexandra.

St. Petersburg, den 13. (25.) Novbr. 1840.

An den achtbaren Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin."

Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Decbr. c. haben des Königs Majestät die Stiftung und das vorgeschlagene Grundgesetz Allergnädigst zu genehmigen geruht, und ist die Ueberweisung des Stiftungs-Kapitals erfolgt.

Indem wir uns verpflichtet halten, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sind wir der festen Ueberzeugung, daß unsere Mitbürger die Gefühle des innigsten Dankes gegen die erhabene Geschenkgeberin mit uns theilen, und daß auch sie ihr thätiges Wohlwollen einer Anstalt zuwenden werden, die unserer Stadt segensreiche Früchte tragen wird, und die mit dem schönen Zwecke: Nothleidenden durch Verschaffung von Arbeit aufzuhelfen — das Andenken an unseren verklärten König auf ewige Zeiten verbindet.

Berlin, den 29. Decbr. 1840.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königl. Residenzien.

Ober-Pritschen (bei Fraustadt), 30. Dezember. (Privatmitth.) Der 23ste d. M. war für die hiesige evangelische Gemeinde ein Tag der Freude und des Dankes Was der fromme Sinn der in Fraustadt verstorbenen Frau Kaufmann Hein schon vor Jahren der hiesigen Gemeinde durch ein testamentarisches Legat von 2000 Rthlr. zugedacht hatte, das wurde derselben heute als bedeutsame schöne Weihnachtsgabe zu Theil, nämlich ein treffliches Geläut Glocken, woran es bisher ihrer Kirche gefehlt hatte. Ein feierlicher Gottesdienst gab der gemeinsamen Freude den rechten Ausdruck, an welcher nicht blos die Gemeindeglieder und Kirchenbehörden, sondern auch die Kreisgeistlichkeit und viele Bewohner Fraustadt's Antheil nahmen. Herr Pastor Elsner sprach in kräftigen ergreifenden Worten die Bedeutsamkeit und den Zweck der Gabe, so wie den Dank gegen die verewigte Geberin aus, und weihte das Geläut, es jedem irdischen Gebrauch entziehend, zu einer Stimme des Herrn. Die drei Glocken, zusammen von über dreißig Centner Schwere, aus der Gießerei des Königl. Stückgießerei-Directors Herrn Klagemann zu Breslau hervorgegangen, machen ihrem Meister, dessen uneigennütziges freundliches Entgegenkommen noch obenein dankbar anzuerkennen ist, alle Ehre. Sie erfreuten jedes Auge durch ihr, mit sinnreichen Sprüchen und reichen Verzierungen in erhabener Arbeit geschmücktes Aeußere und jedes Ohr durch ihren reinen Wohllaut, welcher der erfreuten Gemeinde feierlich zum ersten Mal ein Fest des Herrn verkündigte.

Danzig, 25. Dezbr. Durch die Thätigkeit der Polizei, wie auch durch den Einfluß eines Sicherheits-Vereins, der sich hier gebildet hat, ist bereits den in dieser Jahreszeit stets besonders überhand nehmenden Diebereien und Einbrüchen erfolgreich entgegengewirkt worden. Als ein kräftiges Mittel, diesen Vergehen vorzubeugen, ist auch das anerkannt besonders wirksam, wenn den Leuten, welche wegen früherer Diebereien bereits unter Aufsicht stehen, Arbeit verschafft wird. Mehrere Kaufleute haben sich deshalb bereit erklärt, solche Leute auf den Holzhöfen zur Arbeit aufzunehmen und der Sicherheits-Verein hat die Aufsicht über dieselbe übernommen. Ueber jeden Observaten wollen drei Mitglieder desselben, unter polizeilicher Zustimmung, eine Art moralischer Vormundschaft führen, um ihn nicht nur an Thätigkeit zu gewöhnen, sondern auch, wenn er sich wirklich bessert, völlig in die menschliche Gesellschaft wieder einzuführen.

Koblenz, 26. Decbr. Im Laufe des Jahres 1840 sind in dem Bisthum Trier 31 katholische Geistliche gestorben, von denen 8 ihre Lebenszeit zwischen 80 und 90 Jahre hinaufgebracht, und 9 zwischen 70 und 80. Die übrigen vollendeten ihr Tagewerk hienieden in einem weniger bedeutenden Alter. Von allen diesen gehörten nur noch zwei einem religiösen Orden an — einer dem Benediktiner-, der andere dem Prämonstratenser-Orden. Der Senior aller Geistlichen dieses Sprengels, Herr Johann Werner Maria Wolf zu Ahrweiler, vollendet mit dem nächsten 24. März sein 93stes Lebensjahr, und eine der noch wenigen übriggebliebenen Klosterfrauen hat bereits ihr 95stes Altersjahr angetreten.

Bonn, 26. Dez. In dem amtlichen Verzeichniß der Studirenden unserer Hochschule befinden sich mehrere Prinzen aus souverainen Häusern, als: Se. Königl. Hoheit Friedrich Franz, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin; Se. Hochfürstl. Durchlaucht Friedrich Wilhelm, Prinz zu Hessen; Se. H. D. Christian, Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; Se. H. D. Clodwig, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst und Ratibor.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Dezbr. (Privatmitth.), Wir gehen dem Schlusse des alten Jahres entgegen, nicht ohne daß uns ins neue Jahr die Besorgniß hinüber begleitet, es möchte die 1840 ausgestreute Saat im Jahr 1841 zu Früchten heranreifen. In hiesigen Kreisen nämlich will man wissen, es seien die vom Tuilerien-Kabinet auf die neuerlich an dasselbe von den deutschen Großmächten und im Namen des deutschen Bundes gestellten Anfragen, wegen der Bedeutung der Rüstungen Frankreichs ertheilten Antworten, keineswegs in der Art ausgefallen, daß sich jene Mächte

---

*) Dieser Artikel erscheint ohne Verschulden der Redaction verspätet.

und der Bund vermüßigt sehen könnten, auf fernerweitige Vorbereitungen zur nachdrücklichen Abwehr eines unberufenen Angriffs zu verzichten. Jenes Wissen beruhet freilich nur auf dem Grund von Gerüchten, deren Glaubwürdigkeit wir nicht verbürgen können, zumal da Frankfurt nicht zu den Mittelpunkten der aktiven europäischen Politik gehört. Indeß so unerfreulich auch die Aussicht auf eine wenigstens mögliche Störung eines 25jährigen segensreichen Friedens ist, so gewähren doch die Angaben, die man sich über den bereits angebahnten Abwehrungsplan mittheilt, die beruhigende Ueberzeugung, daß kein Angriff auf Deutschland, der gewagt werden dürfte, auch nur einen Anfang von Erfolg haben kann. Große Truppenmassen nämlich, heißt es, würden noch in den ersten Monaten des neuen Jahres von Deutschlands äußersten Gränzen im Westen an bis tief in das Gebiet seines mächtigen östlichen Nachbarn und Alliirten hinein, staffelförmig aufgestellt werden, um, sollte es Noth thun, dem unbefugten Angreifen eine unübersteigliche Schutzwehr entgegen zu setzen. Da aber nach strategischen Regeln der wirksamste Vertheidigungskrieg im Lande des Angreifers selber geführt wird, so lebt man der Hoffnung, der Boden des theuern Vaterlandes werde nicht dessen Schauplatz werden. — Oeffentliche Blätter meldeten vor einiger Zeit, die Landgrafschaft Hessen-Homburg soll demnächst eine landständische Verfassung erhalten. Wie man jetzt hört, so liegt allerdings der betreffende Entwurf im Kabinette des Souverains zur höchsten Genehmigung vor; jedoch wäre dieselbe bis jetzt noch nicht ertheilt worden. Auch dürfte es damit, in Folge der jüngsten so betrübenden Vorgänge, noch wohl einigen Anstand haben. Andererseits heißt es, die Central-Behörden des hessen-homburgischen Staatsgebiets sollten nach Weißenheim, auf dem linken Rheinufer, übergesiedelt werden. Es wäre dies auch vielleicht um so passender, als das Amt Meisenheim die bei weitem größere Halbscheid dieses Gebietes bildet. — Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen wurde das Dasein einer Diebesbande entdeckt, deren Theilhaber etwa 14 bis 17 Jahre zählen. Sie trieben ihr Gewerbe vornehmlich in den Kaufläden, die sie unter dem Vorwande der Waarenschau gelegenheitlich beraubten. Das angebliche Haupt der Bande befindet sich vorläufig in polizeilichem Gewahrsam. Das Motiv ihrer Verbrechen muß man leider in der unter allen Altersklassen und Ständen immer mehr überhand nehmenden Genußsucht suchen, die durch eine fehlerhafte häusliche Erziehung aufgestachelt wurde. — Man darf hoffen, daß die dissentirenden Ehren-Mitglieder der senkenbergischen naturhistorischen Gesellschaft sich fortan zufrieden geben werden, nachdem durch die am letzten Mittwoch stattgehabten Wahlen, zum Behufe der Erneuerung der Direktion, Dr. Ed. Stüppel mit in dieselbe berufen wurde. Aus diesem Wahlergebnisse nämlich geht auf das Unzweideutigste hervor, daß von keiner Seite Stüppels große Verdienste um diese herrliche Anstalt verkannt wurden; zugleich aber beurkundet sie den guten Willen der Wähler, dessen Verbesserungs- oder Abänderungs-Vorschlägen, sofern es nur angeht, die gebührende Beachtung zu ertheilen. — In Folge der sehr belangreichen Lederaufkäufe, die kürzlich an hiesigem Platze für Militär-Bedürfnisse bewirkt wurden, haben die Oberleder einen Preisaufschlag von etwa 8 pCt. erfahren, indeß die Sohlleder um 4 pCt. gestiegen sind. Da sich die Preise der letztern besonders nach den überseeischen Zufuhren von Rohhäuten reguliren, so sehen unsere Lederhändler mit gespannter Erwartung der Bestätigung der vor einigen Wochen hier über Havre eingelaufenen Nachrichten, wegen Aufhebung der Blokade von Buenos-Ayres, entgegen. — Die strenge Kälte hat jetzt wieder nachgelassen und wir haben durchschnittlich 5 bis 7 Grad unter Null nach Reaumur. Da indessen die Saatfelder fortwährend die Schneedecke entbehren, so dürfte selbst dieser Kältegrad für die zarteren Pflanzen, wie beispielsweise für den Raps, nicht ohne Nachtheil sein. Der Weinstock hat jedoch durch diese Witterung keinen Schaden gelitten, indem das Holz, vor deren Eintritt, schon zur vollkommenen Reife gelangt war.

Vom Main, 22. Dez. Man kennt nun bereits die Antwort der französischen Regierung auf die ernsten Vorstellungen Oesterreichs und Preußens in Betreff der auffallenden und fortdauernden Rüstungen in Frankreich. Guizot gibt darin die bündigsten Zusicherungen seines aufrichtigsten Willens für Erhaltung des Friedens (vergl. Frankfurt und Paris.) und wünscht nur, daß die Mächte ihm Zeit gönnen, wobei er andeutet, daß er gegenwärtig unter dem Einflusse der Kammern stehe und daher gebundene Hände habe. Er bemerkt sofort, daß gegenüber der offenkundig friedlichen Stimmung des Königs Ludwig Philipp, des friedliebenden Ministeriums vom 29. Okt. und der für den Frieden stimmenden Mehrzahl in den Kammern, dann des eben so denkenden größern und einflußreichen Theils der Bevölkerung Frankreichs, die deutschen Journale einen höchst auffallenden, das französische Ministerium sehr beengenden Contrast bilden, indem dieselben voll seien von Kriegsrüstungen in den deutschen Bundesstaaten und besonders von den Rüstungen Oesterreichs und Preußens mit sichtbarer Uebertreibung und Bombast sprechen *), was bei der Leichtgläubigkeit, dem Nationalstolz und dem kriegerischen Geist der französischen Nation nur zur Aufregung und weitern hieraus entspringenden üblen Folgen führen müsse. (A. Z.)

Leipzig, 27. Dezbr. Für die Bequemlichkeit der Passagiere auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn wird von der Direktion theils schon jetzt das Mögliche gethan, theils nach Kräften vorbereitet. Bei der Kälte von mehr als 10 Grad waren in den offenen Wagen Kästen mit heißem Sand für die Fahrenden beigesetzt. Mit der besseren Jahreszeit soll auch die letzte Klasse bedeckte Wagen erhalten. — Die Einnahme von der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft beträgt vom 20. — 26. Dezbr. 6737 Rthl. 13 Ggr., indem 5425 Personen von dieser Fahrgelegenheit Gebrauch gemacht haben und von dem Güter-Transport während jener Zeit 2781 Rthlr. 4 Ggr. eingegangen ist. Die Aktien der Eisenbahn-Gesellschaft stehen 99¾ pCt., die der hiesigen Bank mit 107½ pCt. und die der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn mit 111 pCt. im neuesten Courszettel notirt.

Hannover, 26. Dezbr. Nach einer Bekanntmachung in der hiesigen Zeitung ist die Einführung der „Allgemeinen Leipziger Zeitung" so wie der Blätter für literarische Unterhaltung wieder erlaubt.

Rußland.

Aus Kronstadt wird geschrieben: „Das Eis erstreckt sich von Krosnaja Gorka 20 Werst weit in das Meer hinein. Vor einigen Tagen sind die ersten Schlitten von hier direkt nach St. Petersburg gegangen."

Großbritannien.

London, 24. Dezbr. Die Königin und Prinz Albrecht haben sich gestern von hier nach Windsor begeben und sind am Mittag dort eingetroffen. Auch die Kronprinzessin ist nach Schloß Windsor gebracht worden. Ungeachtet des sehr kalten, unfreundlichen Wetters hatten sich mehrere Hundert Menschen am Stadtthor versammelt, um Ihre Majestät bei dem ersten Besuch, den sie nach ihrer Entbindung in Windsor macht, zu bewillkommen. Die Königin soll zwar sehr blaß und angegriffen ausgesehen haben, aber die Stufen der Schloß-Treppe, auf den Arm ihres Gemahls gelehnt, mit ihrer gewöhnlichen Haltung hinaufgestiegen sein. In den nächsten Tagen wird auch die Herzogin von Kent in Windsor erwartet. — Prinz Albrecht hat der Königin einen Papagei geschenkt, den er für 50 Pfd. St. gekauft, und der eine Menge Phrasen sprechen und Lieder singen gelernt hat. Der Vogel ist drei Jahre alt und seit etwa 15 Monaten in London. Er weiß 800 Englische Worte und spricht auch mehrere Sätze in Französischer Sprache. Den ersten Vers des Englischen Liedes: „Die Flagge, die tausend Jahren getrotzt" und des Volksliedes „Jim Crow" soll er mit scheinbarem Enthusiasmus und Humor singen und dann die Melodie noch einmal pfeifen. Sieht er Jemanden ein Glas Wein nehmen, so hebt er seine rechte Klaue in die Höhe und singt mit Feuer: „Ihrer Majestät Königin Victoria's Gesundheit", ein andermal „das Wohl Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht", und auch „der Kronprinzessin Wohlsein, Gott erhalte sie!" (Staats-Ztg.)

Lord Normanby ist am 17ten d. M. von einem neuen Unfall betroffen worden, der indeß keine schlimme Folgen gehabt zu haben scheint. Er ritt nämlich in Brighton längs der Küste spazieren, als sein Pferd, von einem vorbeifahrenden Wagen gestreift, scheu wurde und, da er, seiner noch nicht ganz geheilten Handverletzung wegen, nur des einen Armes mächtig war, mit ihm durchging und ihn endlich abwarf. Der Fall hat ihn so wenig beschädigt, daß er sich nur mit Mühe bewegen ließ, das Pferd nicht sogleich wieder zu besteigen.

Der Morning-Herald meldet jetzt auch, daß die Mitglieder der Konferenz, welche sich zu London befinden, die Convention des Commodore Napier mit Mehmed Ali gebilligt hätten.

In Folge der Operationen an der Syrischen Küste hat die Admiralität sämmtliche Commandeure und Lieutenants der Flotte, so wie nicht weniger als 41 der älteren Fähnriche, um einen Grad befördert, und zwar so, daß das Patent derjenigen, welche bei der Einnahme von St. Jean d'Acre gegenwärtig waren, um einen Tag früher datirt ist, um ihnen den Ancienetäts-Vorrang vor den Anderen zu geben. Die Commandeure sind zu Capitainen, die Lieutenants zu Commandeuren, die Fähnriche zu Lieutenants, die Hülfs-Chirurgen zu wirklichen Chirurgen befördert.

Die in deutschen Blättern vorgekommene Nachricht, daß der ältere, hier lebende Herzog von Braunschweig sich zu einem Angriff auf seine vormaligen Besitzungen rüste, war hier etwas ganz Neues. Zwar unterhält derselbe hier intime Verbindungen mit einigen Franzosen, die ihm einen solchen Rath gegeben haben könnten; allein welche Neigung er auch zur Ausführung desselben haben möchte, so fehlt es doch am Besten, und man muß sehr bezweifeln, daß er viele Millionen bei seiner Flucht aus Braunschweig mitgenommen, wie deutsche Blätter anführen. Er lebt hier sehr eingezogen und ließ sich vor einem Jahre von einem Handwerker beim Untergericht, nämlich dem Sheriff Court, wegen 10 Pfd. St. verklagen. Der Herzog ist diesen Winter zuweilen in den Concerts d'hiver, oder sogenannten promenade concerts, gewesen, welche im Drury-lane-Theater gegeben werden. Der Unternehmer derselben ist Hr. Eliason aus Darmstadt; seine Ausgaben betragen für jeden Abend im Durchschnitt 100 Pf. St., und seine Einnahme 150 Pf. St. Selten sind weniger als 3000 Personen darin, von denen jede 1 Sh. bezahlt, für die Logen ist der Preis viel höher. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Der Moniteur meldet „Graf Philipp von Chabot, Kommissarius des Königs, der nach St. Helena Behufs der Translation der Asche Napoleon's gesendet wurde, habe gestern dem Herzoge von Dalmatien die Schlüssel des zu St. Helena am 13. Okt. verschlossenen Sarges des Kaisers übergeben."

Man liest im Messager: „Ein Morgen-Journal meldet, der Finanz-Minister habe seine Entlassung eingereicht. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht, welche unter die zahllosen Erfindungen, wodurch die Oppositions-Presse jeden Morgen die Regierung schwächen möchte, eingereiht werden muß, aufs förmlichste zu widerlegen.

Man glaubt, in den nächsten Tagen werde eine Ordonnanz erscheinen, die Hrn. von St. Aulaire zum Botschafter zu London und Hrn. von Lamartine zum Botschafter zu Wien ernennt.

Der österreichische Botschafter hat gestern Abend eine lange Conferenz im Ministerium des Auswärtigen mit dem Marschall Soult gehabt. Man glaubt, dieselbe beziehe sich auf die Beantwortung der Note der vier Mächte, die Beschwerde über die Rüstungen Frankreichs führt. Die Freunde des Hrn. Guizot behaupten, die Antwort desselben laute in sehr energischen Worten. (s. Deutschland.)

Herr Humann soll gegen die Negozirung eines neuen Anlehens sein; er behauptet, alle Ausgaben mittelst eines von ihm erdachten Planes bestreiten zu können, ohne zu einem solchen Hülfsmittel genöthigt zu sein; er gedenkt sich mit Holzfällungen und Schatzbons zu helfen. Uebrigens hat er sich mit Bestimmtheit gegen jede neue Ausgabe zur Vermehrung der Rüstungen erklärt. Herr Guizot soll für ein neues Anlehen sein.

Die vier neuen Kavallerie-Regimenter, 1 Jäger und 3 Husaren-Regimenter, sind jetzt, was die Leute und die Pferde betrifft, vollständig organisirt; nur die Equipirungs-Gegenstände sind noch nicht sämmtlich abgeliefert worden. Die Zahl der Jäger-Regimenter wird dadurch auf 13 und die der Husaren-Regimenter auf 9 erhöht.

Gestern wurde an dem Invalidenhause, in dem immer noch fortdauernden Gedränge, eine Dame fast todt getreten, und eine andere Frau so gedrängt, daß sie in dem Garten selbst eines kleinen Knäbleins genas, welches indeß lebend und gesund war und bei der gleich darauf folgenden Taufe die Namen Napoleon Sauveur Bienvenu! erhielt.

---

*) Wir müssen bezweifeln, daß die französische Note sich solcher Ausdrücke bedient haben könne. Hr. Guizot kennt zu gut die ungemessenen Ausfälle und Insulten, welche die Pariser Journale täglich gegen Deutschland und die deutschen Mächte enthalten, als daß er sich über die deutschen Blätter beschweren könnte, in deren großer Mehrzahl nur ein sehr schwaches Echo widertönt. (A. Z.)

Aus Toulon schreibt man vom 18. Dezbr., daß viele Leute von der zur Levante-Flotte gehörigen Mannschaften beurlaubt worden sind. Täglich gehen zahlreiche Schaaren derselben von Toulon nach den Städten im Innern ab. Das Gerücht, welches in Toulon verbreitet worden, daß sechs Kriegsschiffe den „Phare", welcher die verwittwete Königin von Spanien an Bord nehmen soll, nach Valencia begleiten würden, um die Landung der Königin Christine daselbst zu unterstützen, ist, wie hier versichert wird, unbegründet.

Aus dem Elsaß, 23. Dez. Von Seiten Badens stehen der Fourage-Ausfuhr noch immer keine Hindernisse im Wege, und dadurch ist uns ein großer Dienst geleistet, während das Verbot des Pferdeeinbringens nicht uns, sondern vielen Kaufleuten jenseits des Rheins Schaden bringt. Schweizer und Niederländische Unternehmer verdienen große Summen, und sie loben die deutschen Regierungen gar sehr, daß ihnen allein ein Monopol überlassen würde, das so vortheilhaft für sie ist. Die Kommunikationen zwischen den Nachbarstaateu sind durchaus nicht erschwert, und in Kehl gehen, nach wie vor, jeden Monat beinahe 2000 Gulden Brückengeld ein.

Straßburg, 25. Decbr. Herr Bautain hatte dem Bischof den Wunsch geäußert, mit seinen Schülern wieder in das Recht der priesterlichen Jurisdiktion einzutreten, und sich erboten, ein Glaubensbekenntniß abzulegen. Der Bischof übertrug die Sache dem Coadjutor Räß, welcher von B. und seinen Schülern eine Erklärung entgegennahm, worin unter andern folgende Sätze vorkommen, welche für die Sache des Hermesianismus von der größten Bedeutung sind; „So schwach und dunkel auch die Vernunft durch die Erbsünde geworden sein mag, so bleibt ihr noch genug Klarheit und Stärke, um uns mit Sicherheit zum Daseyn Gottes, zu der den Juden durch Moses, den Christen durch unsern anbetungswürdigen Gott-Menschen ertheilten Offenbarung hinzuleiten, In Beziehung auf diese verschiedenen Fragen geht die Vernunft dem Glauben voran und muß uus zu demselben führen." Zugleich enthält diese Erklärung die bestimmteste Proscribirung der Dogmatik derjenigen Ultramontanen, welche ihre Lehren mit dem Hochmuthe Delamennais als die echt katholische angepriesen haben. (F. J.)

Spanien.

Madrid, 16. Decbr. Die Madrider Gaceta veröffentlicht ein Decret über die Organisation der Civil- und Militair-Verwaltung in Navarra, um die Fueros mit der Constitution des Landes in Einklang zu bringen. — Diese Maßregeln verdienen um so mehr Aufmerksamkeit, als sie als Maßstab dessen gelten, was die Regentschaft in den andern Provinzen vorzunehmen beabsichtigt. Es giebt viele Leute, welche an eine dumpfe, aber wirklich vorhandene Unzufriedenheit in den Nordprovinzen glauben. Es könnte geschehen, daß später unter diesen Bevölkerungen ein energischer Widerstand gegen die Regierungsmaßregeln ausbräche; die Einwohner dieser Gegenden, eifersüchtig auf die Wahrung ihrer Fueros, sind stets in Sorge, daß die Madrider Behörde in die Privilegien der Provinzen eingreifen wolle. (F. Ztg.)

Die Verhaftung der Alkalden von Tolosa, Aspeitia und Ascoitia und die Abführung derselben in die Citadelle von San Sebastian hat in den baskischen Provinzen große Aufregung verursacht. Der „Correo National" bemerkt hierüber: „Die Tyrannei fährt in ihrem unverschämten Verfahren fort. Die Regentschaft hat die drei Alkalden der größten Städte Guipuzcoa's, Söhne der angesehensten Familien, Männer, die wegen ihrer Ergebenheit für die nationale Sache verfolgt wurden, verhaften und einkerkern lassen. Herr Altuna, der eine dieser Alkalden, war Riego's Adjutant, Herr Palacios, der zweite Alkalde, war im Jahr 1823 Freiwilliger in der constitutionellen Armee und der dritte Alkalde, Herr Garmendia, ein junger talentvoller Rechtsgelehrter, National-Freiwilliger. Wahrscheinlich wird die Regentschaft sich nicht auf diese drei despotischen Handlungen beschränken, da die übrigen Städte der Provinz unstreitig dem Beispiele von Aspeitia, Azcoitia und Tolosa folgen werden.

Da die Differenz zwischen Spanien und Portugal wegen der Douro-Schifffahrt sehr ernst zu werden droht, so theilen wir nachträglich einen bereits erwähnten Artikel der Madrider Hof-Zeitung mit, welcher einen mehr als halboffiziellen Charakter haben dürfte. Man sieht daraus, aus welchem Lichte die spanische Regierung den betreffenden Traktat betrachtet. Der Artikel der Hofzeitung lautet: „Den Berichten aus Lissabon zufolge, haben die dortigen Kammern ihre Sitzungen geschlossen, ohne die Bestimmungen wegen der freien Beschiffung des Douro anzunehmen. Wir wissen nicht, was wir mehr bewundern sollen, die unausgesetzten Bemühungen unserer Nachbarn, tie Wirkungen des Traktats vom 31. August 1835 zu hintertreiben, oder die Nachgiebigkeit und das freundliche Benehmen Spaniens, welches blindlings in alle Forderungen Portugals willigt. Die in den Kammern beider Länder zu verschiedenen Zeiten gemachten Mittheilungen und die von den Kommissarien verfaßten Schriften setzen uns in den Stand, die Angelegenheiten richtig zu beurtheilen. Die Frage, um die es sich handelt, ist außerordentlich einfach. Am 31. August 1835 wurde zwischen beiden Ländern ein Vertrag zur freien und gemeinschaftlichen Beschiffung des Douro unterzeichnet und ratifizirt, sodann eine Kommission ernannt, um eine Reihe von Bestimmungen für die Beschiffung dieses Flusses zu entwerfen. Diese von der Kommission unterzeichneten Bestimmungen wurden zu Anfang des Jahres 1836 von Ihrer Majestät der Königin Regentin unterzeichnet. Portugal dagegen weigerte sich, diese Bestimmungen zu genehmigen, weil angeblich mehrere Klauseln nachtheilig für seinen Handel seien, und es verlangte, daß alle Artikel des auswärtigen Handels, die stromaufwärts nach Spanien gingen, in den Portugiesischen Zollhäusern einen Zoll erlegen sollten. Diese Forderung wurde, ungeachtet ihrer Unbilligkeit und Abgeschmacktheit, von Spanien zugestanden in der Hoffnung, daß die übrigen Bestimmungen würden angenommen werden. Statt dessen verlangte Portugal, daß der zur Ausfuhr bestimmte Spanische Wein, wenn er den Fluß abwärts passire, einer Abgabe von 300 Realen für die Pipe unterworfen sein solle; das ist das Doppelte und zuweilen das Dreifache von dem Werthe des Weins. Da die Spanische Regierung noch immer den Traktat ausgeführt zu sehen wünschte, so willigte sie nicht nur in diese übertriebene Forderung, sondern gestattete auch, daß dieselbe auf Branntweine und Liqueure ausgedehnt werde, obwohl in dem 8. Artikel des Traktats eine vollkommene Abgaben-Freiheit für alle aus Spanien ausgeführten Waaren festgesetzt wurde. Portugal verlangte nunmehr die freie Einfuhr von Portugiesischem Salz, Taback und anderen Kolonial-Produkten in Spanien, mit einem Worte tausend Dinge, die mit dem Traktat gar nichts zu thun hatten. Es wurde sodann der Einwurf gemacht, daß die in Porto genehmigten Bestimmungen Manches enthielten, was den Gesetzen des Landes zuwider sei; es wurden daher zwei Kommissarien ernannt, um die anstößigen Klauseln zu revidiren. Portugal verlangte nun zunächst als unerläßlich, daß der Traktat den Cortes zur Genehmigung vorgelegt werde. Die Spanische Regierung bemerkte hierauf, daß, um diesen Aufschub zu vermeiden, es besser sei, neue Kommissarien zu ernennen, um Alles, was nicht durchaus nothwendig sei, aus den Bestimmungen zu entfernen. Es wurde daher in Lissabon eine neue Revisions-Kommission ernannt, die sich ihres Auftrages zur Zufriedenheit der Portugiesischen Regierung entledigte; aber die letztere, ohne sich ihrer früheren Versprechungen zu erinnern, legte die revidirten und modifizirten Bestimmungen nunmehr doch den Kammern vor. Die Deputirten-Kammer begann ihre Arbeiten mit der Diskussion des Traktats selbst und ging sodann zu den Klauseln der neuen Bestimmungen über. Die Erörterung ging jedoch mit solcher Langsamkeit und so vielen Unterbrechungen vor sich, daß man offenbar sah, wie man nur Zeit gewinnen wollte, um die Kammern vor der Beendigung der Diskussion schließen zu können. Dies ist der wahre Hergang, und wir sehen, daß die Portugiesischen Journale aller Farben sich nicht nur den Bestimmungen widersetzen, sondern den Traktat selbst in Frage stellen. Was sollen die Spanischen Minister unter diesen Umständen thun, um die so offenbar mit Füßen getretene Ehre und Interessen der Nation zu rächen? Wir wissen es nicht, aber wir können nicht weniger thun, als die ganze periodische Presse auffordern. sich in der Erörterung dieser Frage zu vereinigen und in die Regentschaft zu dringen, daß sie, wenn es nöthig sein sollte, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Klauseln des Traktats und der Bestimmungen von Porto zur Ausführung zu bringen."

Portugal.

Lissabon, 14. Dezbr. Spanien verlangt mit dem Bajonet die Ausführung eines den Agrikultur-Interessen Portugals verderblichen Traktats wegen der Douro-Schiffahrt (s. vorgestr. Bresl. Z. und in dem heut. Blatte Spanien), während täglich aus allen Provinzen Petitionen und Vorstellungen von den Landeigenthümern gegen die Annahme desselben eingehen. Die Oppositions-Journale eifern jedoch gewaltig gegen eine Vermittelung Großbritanniens und scheinen sich lieber dem Spanischen Joche unterwerfen, als den Beistand Englands verlangen zu wollen. Die ungelegene Drohung Spaniens hat hier große Sensation gemacht und unter allen Klassen eine große Bestürzung erregt. Alle Geschäfte stocken, und die Papiere sind um 4 pCt. gefallen. — Die Blätter sprechen viel über die dem Könige Ferdinand bewilligte jährliche Summe von 50 Contos. Der „Nacional" bemerkt in dieser Beziehung, daß das Portugiesische Volk der Krone 111 pCt. mehr zahle als die Franzosen, 122 pCt. mehr als die Engländer, 25 pCt. mehr als die Belgier, 7 pCt. mehr als die Spanier und 12,800 pCt. mehr, als die Amerikaner; an den König Ferdinand zahle es 675 pCt. mehr, als die Engländer an den Prinzen Albrecht. Im Verhältniß zu seinen Einkünften zahle Portugal fünfmal mehr als Frankreich, sechsmal mehr als England, fast zweimal mehr als Belgien, ein Fünftel weniger als Spanien, und König Ferdinand erhalte fast 83mal mehr als Prinz Albrecht. — Von dem Eintritt in die im ganzen Lande zu bildenden National-Bataillone sind nur Geistliche, Ausländer, besoldete Beamte des öffentlichen Schatzes, Diener, Aerzte, Wundärzte und Apotheker ausgenommen. Jeder andere waffenfähige Mann von 18—40 Jahren, der sich nicht binnen drei Tagen meldet, wird unter die Linientruppen gesteckt. Auf Befehl des Marine-Ministers soll jedes Marine-Bataillon auf 1200 Mann gebracht werden und die Rekrutirung unverzüglich beginnen.

Schweiz.

Genf, 20. Decbr. Man beschwert sich hier, daß der Canton von einem Werberschwarm durchzogen werde, der junge Leute für die französische Fremdenlegion anwerbe.

Solothurn, 24. Dez. Der große Rath hat auf den 10. Januar 1841 eine Abstimmung des Volks über die neue Konstitution angeordnet, und zwar mit der Bedingung: „wenn das Volk die neue Verfassung verwerfe, so müsse es die alte noch zehn Jahre behalten!" Für Annahme der nenen Verfassung haben von 90 Großräthen 84 gestimmt. Dagegen waren nur die Herren Gugger, Rathsherr; Gerber, Appellationsrath; Gluz, Gerichtspräsident von Olten; Hauptmann Hammer; Theodor Scherer; Gisiger von Selzach. Die „Schildwache" will von herrschender Erbitterung wissen.

Aarau, 24. Dezbr. Im Bezirke Muri herrschte während der ganzen Woche eine große Aufregung und Erbitterung. Mehr als einmal wurde von einem bewaffneten Zuge nach Aarau gesprochen. Man erwartete, daß von Dietwyl aus der Aufstand beginnen, sich dann von Ort zu Ort rekrutiren, und wie die Lawine von 1830 die öffentliche Ordnung und Gesetzlichkeit unter die Füße nehmend, dem Hauptorte sich zuwälzen werde. In Bünzen, Boswyl und andern Orten sprach man ungescheut von solchen Plänen und Erwartungen. In Wohlen hat sich eine Sicherheitswache von 200 Mann gebildet, Aehnliches geschieht in Bremgarten und andern Orten des Bezirks. (Schwzb.)

Italien.

Rom, 19. Dec. Man sagt, es werde hier, noch vor der Zurückkunft des Hrn. v. Buch, ein vom preußischen Hof beauftragter Agent erscheinen, welcher sehr ausgedehnte Vollmachten mitbringen soll, um die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln zu reguliren.

Vorgestern Vormittag wurde vom heiligen Vater ein öffentliches Consistorium gehalten, in welchem die beiden neu creirten Cardinäle Mastai Ferretti und Pianetti zum erstenmale erschienen, um den Cardinalshut zu empfangen. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich viele Fremde und Einheimische eingefunden, unter jenen mehrere hier anwesende Prälaten. Nachdem die neuen Eminenzen in einer an den Saal stoßenden Kapelle den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatten, wurden sie durch die beiden Dekane des heil. Kollegiums eingeführt und bis vor den Thron des Papstes begleitet, dem sie Fuß und Hand küßten. Darauf küßten sie sämmtliche anwesende Cardinäle als ihre Collegen, und nahmen den für sie bestimmten Platz ein. Sich von dort wieder dem päpstlichen Thron nähernd, empfingen sie vom Papst die großen Cardinalshüte. Ein Advokat des Consistoriums trug sodann beim Papst auf die schon dreimal vor seinen Thron gebrachte Seligsprechung des in Neapel 1815 verstorbenen Paters Franz Xaverius Maria Bianchi, von der Congregation der Chierici Regolari von St. Paolo, an. Die feierliche Handlung endete damit, daß sämmtliche Cardinäle sich in besagte Kapelle begaben, wo der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, und der Cardinal-Dekan das Super Electos betete. In dem hierauf folgenden geheimen Consistorium wurde beiden neuen Cardinälen der Mund geschlossen, und nachdem vom Papst sechs Bischöfe und Weihbischöfe, so wie der zum Abt vom Kloster Mariastern oder Wettingen in der Diöcese Basel ernannte Pfarrer Leopold Höcel publicirt waren, erfolgte das sogenannte Oeffnen des Mundes, wodurch die beiden Cardinäle Stimme in der hohen Versammlung erhielten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Dez. Vorgestern erhielt man hier die Nachricht von der vom Commodore Napier mit Boghos Bey abgeschlossenen Convention. Napier ist ein trefflicher Seemann, ein tapferer Soldat, allein ein schlechter Diplomat. Die erhaltenen Instruktionen, den Geist der ihm zugegangenen Befehle und die politischen Verhältnisse mißkennend, verrückte er den Standpunkt, welcher der Pforte und den vier Mächten zukommt. So wie die Convention hier eingetroffen war, berief die Pforte sogleich den Divan und einstimmig

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 1 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 2. Januar 1841.

(Fortsetzung.)

wurde das Napiersche Arrangement verworfen. Eine Versammlung der Ulemah, die bei dem Scheich ul Islam abgehalten wurde, erklärte es ebenfalls für null und nichtig. Die größte Bewegung war aber unter dem diplomatischen Corps zu bemerken. Eine offizielle Note an die vier Europäischen Repräsentanten, worin die Pforte erklärt, von einer erblichen Verleihung Egyptens an Mehmed Ali nichts wissen zu wollen, und worin sie die Nachgiebigkeit, mit der man diesem erlaubte, die Restitution der Flotte von der Bewilligung jener Erblichkeit abhängig zu machen, laut tadelt, bewirkte bald eine Konferenz im auswärtigen Departement, in Folge deren der „Tahiri Bari" mit Depeschen nach Syrien und Egypten abgeschickt wurde. Diese enthalten, wie versichert wird, die Mißbilligung der eingetretenen Unterbrechung der Feindseligkeiten gegen Mehmed Ali, und den erneuerten Befehl zur Wiederaufnahme der Coercitivmaßregeln gegen den rebellischen Pascha, so wie die Weisung an letztern, sich der Gnade des Sultans unbedingt und ohne Verzug zu unterwerfen, wenn er anders derselben nicht auf immer verlustig gehen wolle. — So eben wird versichert, daß Admiral Stopford und General Smith, die von Napier mit Boghos Bey geschlossene Convention ebenfalls verworfen und das ganze Benehmen Napiers vor Alexandrien als eine scharfe Rüge verdienend erklärt haben. *) General Smith, der, wie es scheint, sein Kommando noch nicht abgegeben, hat die Linie von der See bis zum todten Meer besetzt, und ein Rückzug Ibrahim Pascha's ist nunmehr unmöglich. Wir werden nächstens, allem Anschein nach, die Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der Egyptischen Armee erhalten, so wie von der Gefangennehmung Ibrahim Pascha's, der bereits einige vergebliche Versuche, seiner gefährlichen Lage zu entrinnen, über Damaskus gemacht haben soll. (A. Z.)

Constantinopel, 10. Dezbr. (Privatmitth.) Vergangene Woche wurde der frühere, nicht unirte armenische Patriarch wieder in seine Stelle eingesetzt und sein Vorfahr nach Brussa verwiesen. Die armenische Gemeinde hatte sich beim Reichs-Consell gegen denselben beschwert. Vom neuen Jahre ab erscheint jetzt hier ein armenisches Journal in türkisch und armenischer Sprache. Die Journalistik bricht sich sonach in der Türkei immer weiter Bahn. — Die seit acht Tagen stattfindenden Raths-Versammlungen betreffen die Finanz-Lagen des Reichs. Der Schatz soll in Folge der großen Auslagen wegen Syrien erschöpft sein. Man versichert, daß der Banquier des Sultans bereits fünfzehn Millionen Piaster vorgeschossen hat. — Aus den Artikeln des Moniteur ottoman und des Journals de Smyrne vom 29. Novbr. ist wohl abzunehmen, daß man die Absicht hat, Mehmed Ali im günstigsten Falle nur den erblichen Rang eines Pascha's des Reichs zu gewähren. — Man rechnet den durch die Stürme in diesem Monat im Schwarzen Meere verursachten Schaden auf 20 Millionen Piaster, den der Handelsstand zu tragen hat. In allem sind 22 Schiffe gestrandet.

*) Wir machen die geneigten Leser darauf aufmerksam, daß obige Mittheilung der Allg. Ztg. von demselben älteren Datum ist, als der „Oesterreichische Beobachter," der vor 6 Tagen (s. Nr. 303 der Bresl. Ztg.) ungefähr dasselbe, was der obige Bericht anzeigt, meldete. Doch fügte dieser die Bemerkung hinzu, daß dem Admiral Stopford nun wohl die am 15. November gefaßten Beschlüsse würden zugekommen, und so die Sache beendigt worden sein. Diese Beschlüsse bestimmen, daß die vier Mächte, die den Vertrag vom 15. Juli abgeschlossen haben, der hohen Pforte eröffnen werden, „wie sie es für ihre Pflicht erachten, der Regierung Sr. Hoheit angelegentlich zu empfehlen, daß im Fall Mehmed Ali sich unverzüglich unterwerfe und in die Zurückgabe der osmanischen Flotte und die Zurückziehung seiner Truppen aus ganz Syrien, aus Adana, Candia, Arabien und den heiligen Städten einwillige, Se. Hoheit geruhen möge, nicht nur Mehmed Ali in seine Funktionen als Pascha von Egypten wieder einzusetzen, sondern ihm auch die erbliche Investitur besagten Paschaliks unter den in der Convention vom 15. Juli enthaltenen Bedingungen zu verleihen, worin klar ausgedrückt ist, daß dieser Erbtitel widerrufen werden könne, sobald Mehmed Ali oder einer seiner Nachfolger besagte Bedingungen brechen sollte." Es ward ferner beschlossen: „daß Mehmed Ali zuvor die Gnade seines Souverains anzurufen und sich unbedingt zu unterwerfen habe, ehe die vier Mächte der Pforte jenen freundschaftlichen Rath in Betreff der Wiedereinsetzung desselben in das Paschalik Egypten ertheilen." — — Hierauf meldete uns schon am folgenden Tage (s. Nummer 304 „Neueste Nachrichten") unser Korrespondent aus Paris die wichtige Nachricht, daß Lord Palmerston von London aus an Admiral Stopford die Weisung habe ergehen lassen, daß das englische Kabinet die Konvention zwischen dem Commodore Napier und Mehmed Ali gutgeheißen und er sich hiernach zu richten habe. Sowohl die später aus Paris uns zugekommenen Nachrichten als auch englische Blätter bestätigten dies wichtige Faktum (Vergl. Nr. 305 d. Bresl. Ztg. unter Großbritannien und Frankreich), und fügten noch hinzu, daß auch Oesterreich, Rußland und Preußen diesem Beschlusse Englands beigetreten wären, so wie, daß Lord Ponsonby (der englische Gesandte in Konstantinopel) seinen ganzen Einfluß darauf verwenden sollte, um die Pforte zum Widerruf der Absetzungs-Akte Mehmed Ali's zu bewegen. — Was diese Depeschen in Konstantinopel für Wirkung gehabt haben, ob sich die Pforte (wie fast vorauszusetzen) diesen Beschlüssen fügen wird oder nicht, wissen wir nicht, da wir bis jetzt noch keine Nachricht von dem Bekanntwerden derselben in Konstantinopel erhalten haben. Selbst die letzten Berichte des „Oesterreichischen Beobachters" (vergl. Nr. 305) konnten hierüber nichts melden, da sie nur um einen Tag später (nämlich Konstantinopel vom 9. Dezember) datirten. Red.

Auf Befehl des Sultans haben die hier befindlichen Egyptischen Gefangenen ihr Kostüm oder vielmehr ihre Lumpen, womit sie bekleidet waren, abgelegt und sind von Kopf bis zu Fuß neu gekleidet und darauf in die verschiedenen Kasernen der Hauptstadt vertheilt worden, wobei indeß Jedem die Wahl frei stand. Die freundliche und humane Weise, mit der die Gefangenen hier behandelt werden, erregt jeden Augenblick ihr Erstaunen und ihre Freude, und man kann sagen, daß sie ihren ehemaligen Gebieter gar nicht beklagen, vielmehr dem Himmel dafür danken, daß sie der eisernen Zuchtruthe desselben entgangen sind und sich unter der väterlichen Herrschaft des Sultans befinden. Als diese Soldaten das erste Mal ihre Brot-Ration empfingen, warfen sie sich aus freien Stücken mit dem Gesicht zur Erde, um dem Propheten für diese Wohlthat zu danken, und ehe sie das Brot verzehrten, bedeckten sie es mit Küssen. Diese Unglücklichen, obgleich an den fruchtbaren Ufern des Nils geboren, hatten in ihrer Heimath niemals dergleichen Brot gesehen oder wenigstens nicht gegessen. Man urtheile nach diesem Umstande, von dem die ganze Bevölkerung Konstantinopels Zeuge war, in welchem Zustande die Bevölkerung Egyptens unter der Herrschaft Mehmed Ali's sich befindet!

(Journ. de Smyrne.)

Amerika.

Die Zeitungen von Carthagena vom 11. Oktober bestätigen den Aufstand in Neu-Granada. Drei Provinzen sollen sich der in Sogamoza ausgebrochenen Insurrektion angeschlossen haben, und es scheint, daß die Generale Steran und Mosquera von ihnen geschlagen worden sind; Letzterer soll gefangen genommen sein. Die Zeitung von Bogota vom 25. September berichtet, daß der Oberst Neira die von den Rebellen genommene Stadt Tunga wieder erobert habe. Den Ober-Befehl über die Insurgenten führt ein Farbiger, General Obando.

Lokales und Provinzielles.

Das zoologische Museum der Universität hat sich auch im vergangenen Jahre wiederum einer großen Theilnahme zu erfreuen gehabt, und ist durch eine bedeutende Anzahl von Geschenken bereichert worden. Als gütige Geber nennen wir die Herren: Dr. Bürkner, Major v. Fircks, Referendar Forche, Revierförster Förster in Mehltheuer bei Strehlen, Graf v. Frankenberg auf Tillowitz, Candidat Gärtner, Ober-Thierarzt Grüll, Gutsbesitzer v. Haugwitz auf Rosenthal, Kaufmann Hertel, Kaufmann Hinkel, Kaufmann Jonas in Patschkau, Stadtkoch Kutter, Kaufmann Kredner, Lehrer Letzner, Gutsbesitzer v. Liers, Commerzienrath v. Löbbecke, Graf v. Matuschka auf Conradswaldau, Intendantur-Sekretär Moll, Sprachlehrer Neumann, Geh. Medizinalrath Otto, Wirthschafts-Inspektor Perl in Klein-Tinz, Rittmeister v. Randow auf Cracowahne, Gutsbesitzer v. Randow auf Bogschütz, Graf v. Reichenbach auf Brustawe, Graf v. Reichenbach auf Schönwalde, Inspector Rotermund, Freiherr v. Rothkirch-Panthen, Dr. Schauer, Rittmeister v. Salisch auf Jeschütz, Seeliger, Kaufmann Schiller, Bäckermeister Schottin in Landshut, Dr. Heinrich Scholtz, Apotheker Schulz in Beuthen in O/S., General v. Schatter Excellenz, Frau Gräfin Stosch auf Löwen bei Schurgast, Herr Privatlehrer Unverricht in Fürstenstein, Candidat Vogel in Neisse, Realschüler Waubke, Lehrer Weitzner in Santeborste bei Herrnstadt, Referendar Winter in Ohlau, Partikulier Wittig, Graf York v. Wartenburg auf Klein-Oels, Bau-Conducteur Zickler in Ohlau. Indem wir den vorgenannten gütigen Gebern unsern ergebensten Dank sagen, verbinden wir zugleich an alle Gönner und Freunde der Naturgeschichte und besonders des zoologischen Museums, die ergebenste Bitte, diese gemeinnützliche Anstalt auch ferner durch Beiträge bereichern und vervollständigen zu wollen.

Breslau, den 2. Januar 1841.

Die Direction des zoologischen Museums.
Gravenhorst.

Schlesisch-landwirthschaftliche Skizzen.
I. Unsere Bauern.

Unsere Landwirthschaft hat im In- und Auslande einen guten Ruf, und dies in dem Grade, daß er nahe an eine Ueberschätzung gränzt. Zunächst hat denselben zwar die Führung der Oekonomien auf den Dominial-Gütern erzeugt, aber gehoben und getragen wird er auch durch unsre Bauern. Ein kräftiger Mittelstand ist die felsige Grundlage alles Gemeinwesens, alles Volkswohles. Ihn bildet der sich frei regende wohlhabende Bürgerstand nicht allein, denn es hat der Bauer auch seinen, und vielleicht den größten Antheil daran. — Sind denn aber unsre Bauern in der That frei und wohlhabend? — Wir wollen ein wenig in ihre häuslichen und wirthschaftlichen Verhältnisse eindringen, um diese Frage nicht mit einer oberflächlichen Antwort abzufertigen.

Vergleichen wir die Gegenwart mit der Vergangenheit zuerst in den äußern Erscheinungen und durchwandern zu dem Ende in Gedanken einige Dörfer. Nur ein halbes Jahrhundert wollen wir zurückziehen. Da sehen wir früh die Fröhner auf den Hof und Acker des Herrn ziehen in trübseliger Gestalt und meist mit elendem Zugviehe. Jetzt tummeln sie die muthigen Rosse auf dem eigenen Felde und keine Frohne hindert sie an der besten Bestallung. — Auch die kleinern Besitzer: Frei- und Robot-Gärtner, Auenhäusler u. dgl., haben nicht mehr das Ansehen von Leibeigenen, wenn sie auch noch Frohen abzuleisten haben. Ja mitunter sind sie es, welche die Ablösung derselben ablehnen, weil sie klug genug sind, einzusehen, daß sie damit ihr Loos verschlimmern würden. Doch von Verschlimmern kann da keine Rede sein, wo man sich nicht übel befindet. Nur eine richtige Würdigung ihres Zustandes ist es, daß sie ihn beibehalten wissen wollen. — Sonst lagen die Felder durcheinander, und was die Mehrzahl der Bauern that, dem mußte sich ein Jeder fügen, wenn es auch seiner bessern Ueberzeugung zuwider war. Die Separationen haben diesen schreienden Uebelstand, der aller höhern Agrikultur überall in den Weg trat, beseitigt, und frei und ungehindert kann nunmehr ein Jeder sein Feld bestimmen, zu dem, was ihm den höchsten Reinertrag bringt. Die ausgedehnten Klee- und Kartoffel-Felder, die bunten Rapstafeln, welche im Mai die Fluren schmücken, die vermehrten und gekräftigten Viehheerden, in deren Gefolge der ländliche Seegen aller Art zieht, sind alles Folgen der Ackersonderungen. Mit ihnen ward das Nomadenthum von Grund aus aufgehoben. — So wie aber selten eine wohlthätige Umwälzung ohne schmerzliche Reactionen ist, so blieb auch diese nicht frei davon. Denn sie vermehrte plötzlich die ländliche Erzeugung aller Art auf eine Weise, daß Ueberfluß und Stagnation, so wie ein Unwerth der Produkte eintreten. Wie natürlich aber diese Erscheinung war, geht daraus heraus, daß durch die Aufhebung der sogenannten Brache die Aecker sich fast um ein Drittheil vermehrten, wozu noch die bessere Kultur — die Folge der Aufhebung der Frohne — trat, was zusammengenommen die Produktion beinah verdoppelte. Dies gilt jedoch hier vorzugsweise von den Grundbesitzungen der Bauern. Wie die Dominialgüter aber gleichzeitig mit einwirkten, das werden wir in der zweiten Skizze sehen. — Beiläufig will ich nur bemerken, daß aus diesem Gange der Dinge ein Schluß für die Zukunft von selbst ergiebt, daß eine ähnliche Erscheinung auf weite Ferne nicht in Aussicht steht, weil die Bevölkerung in ihrer Zunahme die Produktion bald eingeholt haben wird, und weil es an Lande fehlt, was auf diese fragliche Art als neu gewonnen zu betrachten wäre.

Blühend kann man also den Zustand unserer Bauern nennen in Hinsicht ihres Oekonomie-Betriebes. Blühend zeigt er sich auch in ihrer äußern Persönlichkeit, wozu man auch ihre Gebäude und Wohnungen zählen muß. Man muß die Häuser stützen und das Geld nützen, sagten die Alten. Würden sie nach diesem Grundsatze wohl billigend auf unsere Zeitgenossen sehen, wenn sie in ihre Gehöfte einträten? Im Anfange vielleicht nicht, bis daß sie sich erst in das gegenwärtige Zeitalter gefunden hätten. Erweitert, erneuert und verschönert haben sich die Gehöfte unsrer Bauern, und wenn auch nicht allenthalben in Geschmack, so treten sie doch in Abrundung wohlthuend vor's Auge. Was wir sonst nur aus den

Elb-Niederungen und andern fruchtbaren deutschen Gauen aus Erzählungen kannten, das bietet uns jetzt unser Vaterland. Gleiches, wie in den Wohnungen, sehen wir auch in der Kleidung unserer Bauern, obgleich dies nicht gerade als eine besonders freudige Erscheinung zu rühmen ist. Modegecken sind überall lächerlich, am meisten aber unter den Bauern. Welcher imponirt wohl mehr? Der, welcher in seiner ländlichen Tracht, aus der überall Solidität und Werth hervorleuchtet, in einer ihm angemessenen Kutsche mit selbst gezüchteten schnaubenden Rossen zur Stadt fährt? Oder der, welcher seine Kleider in Breslau nach der Mode machen läßt, in einem eleganten Wagen mit schlanken Kutschpferden ankommt?

Mit dem Wohlstande unserer Bauern ist aber auch ihre geistige Bildung gestiegen. Verdanken sie dies auch zunächst dem verbesserten Schulwesen, so gebührt ihnen selbst doch auch ein guter Theil des Verdienstes, indem sich die Wohlhabenden nicht mit der Dorfschule begnügen, sondern ihre Kinder meistentheils in den Städten weiter ausbilden lassen. Diese der Zeit angemessenen Fortschritte erhöhen die Wichtigkeit unserer Bauern, weil Wohlhabenheit ohne Bildung ihre Bedeutung verliert. Beides aber im Bauern- und Bürgerstande vereinigt, bildet den wahren Halt eines Staates- und ist die eigentliche Panacee gegen den Pauperismus und das so höchst bedenklich werdende Auftreten der Proletarier.

Ich kann nur flüchtig zeichnen, und gehe weiter. Vor allen drängt sich jetzt die Frage hervor: Kann man das Gesagte von allen Bauern unseres Vaterlandes rühmen? Mehr oder weniger wohl, wie eine aufgestellte Stufenleiter sogleich zeigen wird. Im günstigsten Lichte, d. h. in der größten Industrie und Wohlhabenheit treffen wir sie in dem langen Saume, welcher von Nordwest gleichlaufend mit den Sudeten bis nach Südost sich hinzieht. In der Gegend von Löwenberg angefangen, bis hinauf an die Karpathen geht die Länge dieses Saumes, der bald breiter, bald schmaler wird. Am glänzendsten tritt er von Liegnitz bis nach Frankenstein hervor, und obgleich die Fruchtbarkeit des Bodens weiter hinauf nicht gerade abnimmt, so ist dies doch mit der Industrie der Fall. Die Ursachen davon liegen im Charakter und in den nachbarlichen Beziehungen. Ich könnte noch eine andere nennen, wenn ich mir nicht den Vorwurf feindseliger Gesinnung zuzuziehen fürchten müßte. Mögen sie daher meine Leser lieber errathen. — Auf diesem Landstriche sind die bäuerlichen Besitzungen ziemlich groß und mit fruchtbarem Boden gesegnet, werden aber auch meistentheils mit musterhaftem Fleiße und auf eine verständige Art bewirthschaftet. Hier kann auch in jener Zeit der Bedrängniß, die eine Folge der Entwerthung der ländlichen Produkte war, die wenigsten Bankerotte vor, und es hielten sich vornehmlich diejenigen bei Gleichem, die seit länger im Besitz waren, und denen die oben gemeldete Umwälzung eine Mehrerzeugung gestattete, welche den gesunkenen Werth wieder ausglich. — Schon jetzt sind in diesem Striche die Wunden völlig geheilt, die jene Zeit mitunter schlug. Nur wer einseitig urtheilt, kann dem widersprechen. — Wenn ich den Zustand dieser Bauern zuweilen im Auslande ganz der Wahrheit getreu darstellte, so hatte ich große Mühe Glauben zu finden. Daß Einzelne in einem Jahre mehrere hundert Thaler für Kleesaamen, und eben so viel, ja noch mehr für Raps einnahmen, fand man kaum glaublich, wenn man die Größe des Areals, das sie besitzen, erwog.

Gegen Süden hat der genannte Landstrich bekanntlich einen langen und hohen Gebirgszug. In diesem sind die bäuerlichen Besitzthümer kleiner und mit weniger fruchtbarem Boden begabt. Dennoch aber tragen sie mehr ein, als wie man glauben sollte, weil der Fleiß und die Rührigkeit hier zu Hause sind. Ein einträglicher Zweig ihrer Oekonomien ist der Flachs, vor allem aber ist es die Rindviehzucht, die genügend lohnt. Wie weit man es darin gebracht, davon geben mehrere derartige Oekonomien ein ehrendes Zeugniß, indem sie Vieh aufzuweisen haben, welches dem besten Schweizer wenig nachsteht. Ihr Charakter ist mitunter bis zur Unbiegsamkeit grade, aber darum ist in den meisten von ihnen auch noch altdeuscher Kern.

Von dem gesegneten Landstriche nördlich und östlich nimmt mit der Fruchtbarkeit des Bodens auch die Wohlhabenheit der Bauern ab. Am weitesten zurück sind die mit slawischer Zunge. Wenn man die, welche sich meistentheils von Vecturanz nähren, dabei ihre Felder vernachläßigen und im Branntwein ihr einziges Labsol finden, mit jenen vergleicht, von denen ich so eben gesprochen, so ist zwischen beiden eine Kluft, als wären sie Bewohner ganz verschiedener Länder. Bei diesen Parias unter unsern Bauern ist noch nicht durchgehends die Wohlthat der Ackerseparationen und die Ablösung der Frohnen eingezogen, und wo sie auch ist, da trägt sie nicht die goldenen Früchte, wie dort, wovon ich sprach. Wer von Osten her in unser Vaterland kommt, und alsbald den wohlhabenden, kräftigen und dabei in seiner Art sehr gebildeten Bauer von Schlesien zu finden glaubt, der hält sich, er mag sich umsehen wie er will, für mystificirt.

Was nun die Fortschritte anbelangt, welche unsere Bauern auf den hier gezeichneten Districten im Verlaufe des letzten halben Jahrhunderts gemacht haben, so wären sie ohne alle Frage auf den ersten beiden am größten, obgleich sie auch auf dem letzten, trotz des noch so wenig glänzenden Aeußern, nicht zu verkennen sind. Der untere Zipfel unserer Provinz, den ich in den vorigen Abgränzungen ausgelassen habe, ist unbedenklich in seinen Fortschritten zu den ersten beiden zu zählen: denn er ringt dem ihm zugetheilten undankbaren Boden möglichst viele Produkte ab.

Eine besonders erfreuliche Erscheinung bei unsern Bauern ist ihr Patriotismus, der sich so vielfach in ihren Aeußerungen und Handlungen ausspricht, und der auch in harten Prüfungen glänzend bestanden hat. Dieser, so wie die auf Industrie und weises Haushalten gegründete Wohlhabenheit vermehren die Bedeutung des schlesischen Bauers, und liefern einen neuen Beweis von der Wichtigkeit unserer Provinz in der preußischen Monarchie. Ich darf den mir gegönnten Raum nicht mißbrauchen, hoffe aber, es werde mir künftig diese Zeitung ihre Spalten für die Darstellung einiger Eigenthümlichkeiten unserer Bauern öffnen.

Aus Schlesien, 18. Dezbr. Das Steigen der Landgüterpreise, welches eine Zeit lang sich auf eine fast bedenkliche Weise äußerte, erfährt in diesem Augenblick einen Stillstand, der beinahe auf einen Rückgang deuten möchte. Das Fallen der Getreidepreise, verbunden mit der noch nicht völlig gestillten Besorgniß vor einem Kriege, dürften wohl die beiden Hauptursachen dieser drohenden Reaction sein. Indeß hat es damit eben keine große Gefahr, weil eine Menge von günstigen Umständen jene Wirkung paralysirt. Mittelbar zeigt der steigende Gewerbfleiß unverkennbaren Einfluß auf die Landwirthschaft, aber unmittelbar heben sie die beiden Creditinstitute, die Landschaft und die Seehandlung, indem in ihnen der Credit der Landgüter, und mit diesem gleichzeitig der Werth derselben eine Stütze gefunden hat, die nicht brechen kann. Durch den Tilgungsfonds, der mit ihnen verbunden ist, erhöht sich beides noch, weil vermittelst desselben die Abbürdung der Schuld von selbst erfolgt, und den Gütern folglich, wenn sie dessen bedürfen, neuer Credit erwächst. Beide Institute ruhen auf einer sehr sichern Basis, auch hebt eins das andere, so daß sie, außer der Wohlthat, die sie für alles Landeigenthum — unmittelbar für die großen, mittelbar für die kleinen Besitzungen — sind, auch auf den allgemeinen Verkehr einen Einfluß üben, dessen Wirkungen sich bis auf die weitesten Kreise erstrecken. Denn sie haben Papiere — Pfandbriefe Lit. A. und B. — geschaffen, welche die nutzbringende Anlage disponibler Kapitale erleichtern, und dieselben, da die Briefe au porteur lauten, jeden Augenblick realisirbar, folglich zu jeder Unternehmung geschickt machen. Durch sie wird das umlaufende Kapital ungeheuer vermehrt, indem sie die klingende Münze in aller Art vertreten. Ihre Menge, die gegenwärtig wohl 60 Mill. Thaler erreichen mag, ist auch groß genug, um mächtigen Eindruck hervorzubringen. Manche Erscheinungen in unserm Landbau, die man anderwärts kaum kennt, finden ihre Erklärung in diesen Instituten. Wir deuten auf die eine hin: daß bei uns eine Menge ehrenwerther Landwirthe sich auf sehr kleinen Besitzthümern anständig nähren, obgleich sie so wenig Kapital besitzen, daß sie selbst auf ihrem beschränkten Eigenthum von dem gegebenen Credit beider Institute Gebrauch machen müssen, folglich zu zwei Drittheilen des Werthes verschuldet sind. Weil sie vor der Kündigung sicher sind, so können sie alle etwaigen ihnen zugehenden Fonds als Betriebskapital verwenden, und das ist es, was ihren Oekonomien eine gute Stellung und einen wohlthätigen Umschwung giebt.

(A. Z.)

— Das Repertorium des Berliner Königsstädtischen Theaters für 1840, von den Souffleuren des Theaters, den Herren Just und Gollnick herausgegeben, enthält einen Aufsatz über den Neubau des Breslauer Theaters, mit historischen Notizen über das Breslauer Theaterwesen. Man liest dort: „daß schon im Jahre 1522 in Breslau Fastnachtsspiele gegeben wurden, und im Jahre 1583 ein regelmäßiges biblisches Schauspiel „vom Patriarchen Jakob", von Adam Puschmann, aufgeführt wurde, das auch noch gedruckt vorhanden ist. Andreas Gryphius und Dan. Caspari (von Lohenstein) bereicherten die Bühne des Breslauer Magdalenen-Gymnasiums durch ihre Arbeiten, und der Geschmack an dramatischen Darstellungen war in Breslau so lebendig, daß diese in dem Gymnasium bis zum Jahre 1783 fortdauern, und Fleck, als Primaner, dabei schon damals ein bedeutendes mimisches Talent entwickelte. Eine italiensche Oper gab es in Breslau bereits im Jahre 1725, und die erste Oper, welche von den Mitgliedern derselben aufgeführt wurde, war der Orlando Furioso, von Bioni. Die Unternehmung hielt sich indeß nicht lange und nahm bereits im Jahre 1734 ein Ende. Die erste Truppe, welche nach der Preußischen Occupation in Breslau auftrat, war die Schönemannsche, bei der sich auch Eckhof befand, und Breslau wußte sich schon damals als ein sehr bedeutender Platz für das deutsche Schauspiel geltend zu machen, während in der Hauptstadt Berlin das französische Schauspiel und die italienische Oper die ersten Stellen einnahmen. Im Jahre 1782 ward, nach Langhans (des Vaters) Plane ein neues Schauspielhaus erbaut, das am 26. December 1782 eingeweiht wurde, und worin bis jetzt gespielt worden ist. Dem Sohne des Erbauers, dem Baurath Langhans, war es vorbehalten, Breslau ein neues, würdiges Lokal für seine dramatischen Darstellungen zu geben, das jetzt vollendet dasteht. Es ist 127 Fuß breit, 174 Fuß lang und 87 Fuß hoch. Der Zuschauer-Raum besteht aus dem Parterre (mit Parquet-Logen, Sperrsitzen und dem eigentlichen Parterre), zwei Reihen Logen und einer Gallerie, und wird gegen 1600 Personen fassen können. Die Bühnen-Oeffnung ist 39 Fuß breit und 35 Fuß hoch, der ganze Bühnen-Raum aber 72 Fuß breit, 74 Fuß tief und 78 Fuß hoch. Das Gebäude enthält, außer den zu den Darstellungen nöthigen Räumen u. s. w., einen 77 Fuß langen und 74 Fuß breiten Malersaal, ein sehr geräumiges Foyer mit Balkon in der Bel-Etage, zwei Brunnen, von denen der eine Quell-, der andere Röhrwasser liefer, Wasser-Reservoirs, unter dem Dache Druckwerke, um in jeder Etage sogleich Wasser zu haben, und neunzehn verschiedene Ausgänge. Das Theater wird im Winter durch Luftheizung erwärmt. Am 24. September 1840 ist das neue Theater von den Aktionärs dem Freiherrn E. v. Baerst auf 10 Jahre verpachtet worden."

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.
9. Hamburg Schwarz: B 7 — B 5.
10. Breslau Weiß: C 4 — D 3.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Leipzig: „Unsere neueste Literatur hat wieder einmal ein merkwürdiges Beispiel literarischer Unwissenheit aufzuweisen. Dr. Frank giebt in Kommission bei Brockhaus ein Taschenbuch dramatischer Originalien heraus, das wenigstens in dem letzten Jahrgange keine Bereicherung unserer Bühne enthält. Darin steht ein in österreichischer Mundart geschriebenes Lustspiel von J. F. Castelli, das Herr Frank als Nachbildung einer Operette von Scribe mit der originellen Behandlung Castelli's sich entschuldigt unter seine Originalien aufgenommen zu haben. Man sieht darnach gespannt die Sache an, und erwartet etwas Ungewöhnliches. Allein etwas Ungewöhnliches ganz anderer Art findet man, nämlich Goethe's kleines idyllisches Meisterwerk Jery und Bätely, das der Franzose sich mit gewohnter Dreistigkeit angeeignet hat, und der Deutsche in so unpoetischer Abschwächung als eine vortreffliche Neuigkeit aus Paris zurück übersetzt. Was sagt nun wohl das Publikum dazu? Ist es nicht unerhört, daß ein geschätzter Autor wie Castelli, ein Mann wie Dr. Frank, der mit seinem Unternehmen den weiteren Verfall der deutschen Bühne gewissermaßen hemmen zu wollen scheint, in ihrer Kenntniß unserer Klassiker so traurige Blößen geben?"

— Am 25. Dez. v. J. starb einer der reichsten Einwohner Münchens und Baierns, der Hofbanquier Jakob v. Hirsch zu Gereuth, 76 Jahr alt. Der Verstorbene, der Millionen hinterläßt, war von armen Eltern geboren und begann, wie er oft und gern erzählte, mit einem Capitale von wenigen hundert Gulden sein Geschäft; er war wohlthätig im Stillen, und als Gutsherr bei seinen Grundholden beliebt.

— In der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji wird berichtet, daß mehrere Bewohner von Konstantinopel an der Mündung des Bosporus in das Schwarze Meer ein Lager Seifenstein entdeckt und eine Probe der aus diesem Material von ihnen angefertigten Seife dem Handelsminister vorgelegt und rechtliche Ansprüche auf den Besitz des Lagers geltend gemacht haben. Da nun die erwähnte Seife den Mützen, Tuchen und kostbaren Seidenstoffen, die mit derselben gewaschen werden, frische Farbe nnd Glanz giebt, auch wie die gemeine Seife zum Waschen der Hände sich eignet und sogar das Seewasser, wenn sie ihm beigemischt wird, zum Waschen tauglich macht, so hat Se. Hoheit der Sultan nach einem von Seiten des ökonomischen Kollegiums eingegangenen Berichte, das erwähnte Seifenstein-Lager den Entdeckern als Eigenthum überlassen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Durch den in der General-Versammlung der Aktionaire zum Bau einer von hier über Oppeln und Berun zum Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn projektirten Eisenbahn am 21sten c. gefaßten Beschluß ist der unterzeichnete Comité ermächtigt worden:

1) bei dem Staate zu beantragen, daß schon jetzt, jedoch ohne die im Gange befindliche Prüfung der ganzen, zum Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn bestimmten Bahnlinie zu unterbrechen, die Concession zur Errichtung der von hier bis Oppeln gehenden Strecke ertheilt werde;
2) nach erfolgter Erlangung dieser Concession mit dem Bau dieser Bahnstrecke sofort zu beginnen und alle hierzu erforderlichen Maßregeln anzuordnen;
3) die zum Beginn des Baues nöthigen Anzahlungen auf die gezeichneten Actienbeträge auszuschreiben;
4) die Engagements-Kontrakte mit den Beamten der Gesellschaft zu schließen und die Etats festzustellen;
5) die zum Bau erforderlichen Acquisitionen des Terrains in Ausführung zu bringen;
6) die Statuten der Gesellschaft zu entwerfen;
7) sich, sofern es ihm nothwendig erscheint, aus den übrigen Interessenten des Unternehmens zu ergänzen und zu verstärken;
8) sämmtliche durch diese Ermächtigung ertheilten Befugnisse durch Beschlüsse, welche nach Stimmenmehrheit gefaßt werden, auszuüben;
9) in einer innerhalb sechs Monaten zu berufenden General-Versammlung die entworfenen Statuten zur Beschlußnahme über deren Genehmigung, so wie zur Wahl des Direktorii des Vereins vorzulegen und den Bericht über die Lage des Unternehmens zu erstatten.

In Folge dieses Beschlusses fordern wir die Herren Actionaire auf

Fünf Procent

ihrer gezeichneten Actien-Beträge vom 6. Januar 1841 ab in unserem Büreau, Ohlauer Straße Nr. 44 par terre, gegen Quittung unserer Kassen-Curatoren, Kommerzienrath v. Löbbecke und Kaufmann Ferdinand Schiller, einzuzahlen. Die Zinsen dieser Anzahlung zu vier Procent, so wie die Zinsen des bereits eingezahlten halben Procents, werden bei der nächsten Einzahlung in Anrechnung gebracht werden.

Sollte es Einzelnen der Herren Actionaire wünschenswerth sein, die gezeichneten Actienbeträge auf einmal zu bezahlen, so werden wir, jedoch nur bei Zeichnungen innerhalb des Betrages von Tausend Thalern, den ganzen Betrag derselben gegen einen Zinsgenuß von vier Procent, halbjährig zahlbar annehmen.

Breslau, den 28. Dezember 1840.

Der Comité der Oberschlesischen Eisenbahn.

Graf Pückler, Präsident der Königl. Regierung zu Oppeln. — Gräff, Kgl. Justiz-Rath. — Klocke, Stadtverordneten-Vorsteher. — Kraker, Königl. Kommerzienrath. — Lange, Ober-Bürgermeister u. Geh. Regierungsrath.
Lewald, Kaufmann. — v. Löbbecke, Kgl. Kommerzienrath. — Manger, Kgl. Bau-Inspektor. — Milde, Kaufmann. — Graf v. Renard, auf Groß-Strehlitz. — Gustav Graf v. Saurma, auf Jeltsch. — Schiller, Kaufmann.

Bekanntmachung.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 2ten d. M. hat am heutigen Tage die erste Verloosung von Pfandbriefen B über den Gesammt-Betrag von 7000 Rtlr. vorschriftsmäßig stattgefunden, wobei die Nummern

265 à 1000 Rthlr. auf Ruschinowitz und Klein-Droniowitz,
286 à 1000 Rthlr. auf Glinitz, Zborowsky und Bogdalla,
1600 und 1601 à 500 Rthlr. auf Albendorf 2c.,
3900 bis einschließlich 3904 à 200 Rthlr. auf Paschkerwitz,
5631 und 5632 à 100 Rthlr. auf Haltauf,
5633 bis einschließlich 5640 à 100 Rthlr. auf Rettkau,
10742 bis einschließlich 10761 à 50 Rthlr. auf Haltauf,
22105 bis einschließlich 22144 à 25 Rtlr. auf Ratibor

gezogen wurden. — Demgemäß werden die Pfandbriefe ihren Inhabern hierdurch mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe vom 1. Juli 1841 ab entweder in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer u. Comp. oder in Berlin bei der Königlichen Seehandlungs-Haupt-Kasse Statt finden soll.

Vom 1. Juli 1841 ab hört nach § 59 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) die Verzinsung dieser verloosten Pfandbriefe gänzlich auf, weshalb denn auch bei der bevorstehenden Ausreichung der neuen Zins-Coupons Series II. zu diesen Pfandbriefen nur der Coupon Nr. 1. über die Zinsen vom 1. Januar bis ultimo Juni 1841 ausgehändigt werden wird.

Berlin, den 28. December 1840.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Prolog", gedichtet von Grünig. Hierauf, zum 2ten Male: „Des Malers Meisterstück." Lustspiel in 2 Akten von Frau v. Weissenthurn. Hierauf: „Die Schwäbin." Lustspiel in 1 Akt von Castelli. Zum Beschluß, zum 2ten Male: „Die Rheinländer." Vaterländisches Gemälde mit Gesang in 1 Akt von Genée. Musik von Gläser.

Sonntag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Fidelio." Oper in 2 Akten von Beethoven. Fidelio, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als letzte Gastrolle.

F. z. ⊙. Z. 5. I. 6. J. ▭ I.

Ernestine Lipschitz,
Louis Lissa,
Verlobte.
Posen und Breslau.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geborenen Gräfin Schwerin, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Pleß, den 29. Dezember 1840.

v. Hippel, Landrath.

Todes-Anzeige.

Den gestern erfolgten Tod meiner geliebten Frau Henriette, geb. Herrmann, zeige ich Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Ottmachau, den 31. Dezember 1840.

Krüger, Königl. Ober-Arzt.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 23sten d. M. endete unser verehrter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gastwirth Michael Neisser in Pleß, im 74sten Lebensjahre sein still thätiges Leben, vom Schlage getroffen.

Mit Hingebung in den Willen Gottes widmen wir entfernten Verwandten und Freunden des Dahingeschiedenen diese traurige Anzeige, um stille Ehrung unseres schmerzlichen Verlustes bittend.

Breslau, den 30. Dez. 1840.

Leopold Neisser.
Salomon Neisser.
Dr. E. M. Neisser in Berlin.
F. Neisser in Pleß.
M. Neisser jun.
Helena Neisser, verehelichte Alexander.
Schwiegersohn, Schwiegertöchter und Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Am 28. d. M., früh um 2 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben unsere gute Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Joh. Christiana Moretzky, geb. Ernst, in einem Alter von 80 Jahren, welches tief betrübt allen Bekannten und theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen:

Morgenau, den 30. Dezember 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag nach 2 Uhr entschlief nach langen Leiden in ihrem 65sten Lebensjahre unsere innig verehrte Mutter, die verwittwete Regierungs-Räthin von Wrochem, geb. von Eckartsberg. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme an.

Haltauf, am 31. Dezember 1840.

Cecilie von Salisch, geb. von Wrochem.
Karl von Wrochem.

Todes-Anzeige.

Am 52. d. M. um 9¾ Uhr starb meine vielgeliebte Gattin, Mathilde geb. Senftleben, dies mache ich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit trauernd bekannt.

Jarocin, den 26. Decbr. 1840.

G. Krebs.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag, den 4. Januar, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Wintergarten.

Die Damen-Abonnement-Karten, das Dutzend 2 Rthl., das halbe zu 1 Rthl. 15 Sgr., zum Entree für die Sonntags-Konzerte, sind an der Wintergarten-Kasse zu bekommen.

Kroll.

Ich wohne jetzt
Breite Straße Nr. 42.
Mannig, Auktions-Commiss.

Das Kasperle-Theater ist jetzt Altbüsserstraße, in den 3 Weintrauben nahe an der Ohlauerstraße.

Sonnabend: „Das Donauweibchen." Sonntag: Dasselbe wiederholt.

Das Lokal wird gut geheizt.

Zum Jahreswechsel

meinen Freunden und Gönnern aufrichtig Glück wünschend

empfehle mich

zu geneigten fernern Aufträgen, welche **anerkannt solidest** und **billigst** ausführe.

J. Frankfurther,
Schilder-Maler und Vergolder,
Ring Nr. 54.

Comtoir-Verlegung.

Unser Comtoir ist von heute ab Blücherplatz- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 17.

Ruffer u. Comp.

Meinen hochverehrten Gönnern und Freunden, wie auch den geehrten Eltern und Vormündern meiner Zöglinge und Schülerinnen Gottes Segen im reichsten Maaße beim Wechsel des Jahres wünschend, verfehle ich nicht, für das mir, meinen Kindern und der Anstalt in dem verflossenen Jahre geschenkte gütige Wohlwollen und Vertrauen innigst zu danken und um die Fortdauer desselben ergebenst zu bitten.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Danksagung.

Daß der Herr Kaufmann Keitsch, Herr Kaufm. J. G. Grüttner, Herr Kaufmann M. Steinmetz, Herr Prof. Dr. Scholz, Herr Ant. Hübner, Herr Kaufm. D. G. Willert, Herr Justizrath Dittrich, Herr Ober-Thierarzt Grüll, die verw. Frau Destillateur Thiem, Herr Kaufmann Jesdinszky, Herr Commissionair Herrmann, Herr Senior Rother, Herr Apotheker Lockstädt, Herr Regiments-Arzt Dr. Jungnickel, Herr Tanzlehrer Louis Baptiste, Herr Stadtgerichts-Director Behrends, Herr Partikulier Güttler, Herr Professor Suckow, Hr. Musikdirector Seidelmann, Herr Ecclesiast Eduard, Herr Kaufmann Pollack, Herr Rector Pietsch, Herr Justizrath Klette, Herr Kaufmann Bedau, Herr Wundarzt Weigert, Herr Apotheker Bergemann, Hr. Kunsthändler F. Karsch, Herr Prof. Dr. Hentschel, Herr Rector Morgenbesser, Herr Commissionair Jacobi, Herr Maurermeister Franke jun., Herr Maurermeister Hoseus, Herr Gürtler-Meister und Stadtverordneter Seitz, Herr Kämmerei-Hauptrendant Ulke, Herr Brauereibesitzer Friebe, Herr Zahnarzt Bruck, Herr Stadtrath Lehmann, Herr Kaufmann Friesner, Herr Partikulier Reimann, die verwittwete Frau Kaufmann Lindheim, Herr Dr. med. Grötzner, das Anfrage- und Adreß-Bureau, Herr Kretschmer Woywode II., der Wundarzt und Vorsteher des Königl. Vaccinen-Instituts, Herr Tschöcke, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenke gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 31. December 1840.

Die Armen-Direktion.

Den Herren Ober-Vorstehern und Vorstehern beider wohllöbl. Handlungs-Institute, so wie meinen verehrten Scholaren und deren resp. Eltern beehre ich mich, ein segensreiches Neujahr zu wünschen.

E. Brichta,
Lehrer der neueren Sprachen und Handels-Wissenschaften an beiden Handlungs-Instituten.

Beim Jahreswechsel sage ich einem hiesigen als auch auswärtigen hohen Adel und hochverehrten Publikum meinen herzlichsten Dank für das mir geschenkte Zutrauen, und bitte, mir dasselbe noch ferner bewahren zu wollen, wogegen ich versichere, daß ich nach wie vor Alles aufbieten werde, mich desselben würdig zu zeigen.

Breslau, den 1. Jan. 1841.

B. Schröer,
Handschuh- u. Binden-Fabrikant,
Riemerzeile Nr. 20.

Nicht — nein, leicht zu übersehen!

Ob auch im Städtchen Ach! und O! — —
Die Damen oft noch meiner denken?
Drum will ich in der Zeitung so
Ihn' diese Neujahrswünsche schenken.

Den Kaffee's Stoff zum conversiren
Und köstlich sich zu amüsiren,
Im Boston der besten Farbe 12 Stich,
Dabei auch eine Erinn'rung an mich.

Heilige Stille beim misère ouverte,
Kein Fragen noch Sprechen hin oder her.
Den Lesekränzchen classischen Genuß,
An Geistesnahrung steten Ueberfluß.

Der Wittwen pensionirte Direktoren
Der Mädchen besoldete Assessoren,
Bei Bällen der flotten Tänzer Ueberzahl —
Fern bleib' ihnen vergeblicher Wünsche Qual.

Im Rathhaussaal der Wintergarten
Berg' unter seinem jungen Schatten
Der Gäste viel und mancherlei,
Er wurzle fest — — und gehe nicht entzwei.

Auch bitten wir die guten Götter
Nach H..bendorf um schönes Wetter
Dort offne Fenster und frische Luft
Zum Durchgang für Ermlers Blumenduft

Gesundheit, Glück, zufried'nes Leben
Das möge der Himmel Allen geben,
Damit sie seine Gnadenspende
Lobpreisen bis an's seel'ge Ende.

Die Entfernte.

Musikalien-Leihinstitut
von
Carl Cranz
in Breslau (Ohlauer-Strasse).

Beim Antritt eines neuen Jahres erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf dieses in jeder Beziehung nützliche Institut aufmerksam zu machen. Ich war im vergangenen Jahre bemüht, mein Institut nach Möglichkeit zu vervollständigen, was auch meine Cataloge beweisen.

Es wird mir, wie bisher, zum besonderen Vergnügen gereichen, meinen resp. Abonnenten die Theilnahme so angenehm als möglich z machen, und wiederhole ich hierdurch ergebenst, dass ich jeder Anforderung zu genügen im Stande und bereit bin.

Plan und Bedingungen meiner Einrichtung wolle man gefälligst bei mir abfordern lassen. Cataloge werden Denjenigen, welche sich abonniren, nie berechnet. Auswärtige ersuche ich, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Breslau, den 1. Januar 1841.

Carl Cranz,
Kunst- u. Musikalienhändler.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen:

Schlesisches Kirchenblatt.

Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände, zur Beförderung des religiösen Sinnes.
Herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen
von
Dr. Joseph Sauer,
Curatus zu St. Anton.
7r Jahrgang auf 1841.
Mit Genehmigung des Hochw. Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amtes.
Gr. 4. Preis 2 Rtl.

Von dieser Zeitschrift erscheint jeden Sonnabend 1 Bogen, dem von Zeit zu Zeit literarische Beilagen beigefügt werden.

Alle Königl. Postämter und Buchhandlungen liefern sie wöchentlich ohne Preis-Erhöhung.

In der Buchdruckerei von **Gustav Fritz**, Ring Nr. 15, ist zu haben:

Napoleon's Leichenzug von St. Helena nach Paris.

Mit ausführlicher Beschreibung seiner Beerdigung auf St. Helena am 8. Mai 1821.
Preis 1 Sgr.
Bei Abnahme von 10 Exempl. $\frac{1}{3}$ Rabatt.

Das Schriftchen hat historischen Werth, denn es ist alles nur Beachtenswerthe sorgfältig zusammengetragen und erregt in dieser Zusammenstellung vorzügliches Interesse.

Bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11, ist folgende Schrift:

Napoleon's Asche in Paris,

mit einem Vorworte und einer **lithographischen Beilage**, in sauberem **buntem Umschlage** für 2 Sgr. zu haben.

Die mir ihrem Wohnorte nach Unbekannten:
Herr Heydrig, im Jahre 1821 Amtmann in Fürstenau,
„ Schnabel, Artillerie-Lieutenant im Jahre 1821 hier,
„ Hanke, im Jahre 1825 Oekonomie-Beamter in Neuhoff,
„ Loehr, Artillerie-Lieutenant, im J. 1826 hier,
„ Below, Artillerie-Lieutenant, im J. 1826 hier,
„ Purrmann, Privatsekretär, im J. 1827 hier,
„ Baron v. Alvensleben, im J. 1828 hier,
„ Jung, im J. 1831 Gymnasiast hier,
„ Löbel, angeblich aus Zülz (Israelit), im J. 1826 hier,
„ Wolff, im J. 1834 Oekonomie-Beamter in Ingramsdorf,
„ v. Schirmhaus, im J. 1834 hier,
„ Wagner, im J. 1836 Gutsbesitzer in Rogau,
„ Militairarzt Gäde, im J. 1837 hier,
„ Worch, im J. 1837 Gymnasiast hier,
Frau Gendarmerie-Rittmeister v. Kröckwitz,
„ bis 1840 hier wohnend,
werden ersucht, mir ihren jetzigen Wohnort anzuzeigen.

Schweidnitz, den 29. Dez. 1840.

F. D. A. Franke,
Buch-, Kunst- und Papier-Handlung.

Ein anspruchloses gebildetes Mädchen von guter Familie, in der Hauswirthschaft, in allen feinen Handarbeiten, im Schneidern nach dem Maaße wohlerfahren, welche die Aufsicht über Kinder zur Zufriedenheit geführt hat, sucht bald oder zu Ostern ein diesen Leistungen entsprechendes Unterkommen. Das Nähere im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Breslau, Ohlauerstr. Nr. 84.

Ein Parterre-Lokal am Ringe wird für eine neu einzurichtende große Gold-, Silber- und dergl. Waaren-Handlung bald, zu Ostern oder Johanni zu miethen gesucht. Desfallsige Offerten wird Herr Graveur Deibele, Messerstr. Nr. 17, gefälligst entgegen nehmen.

Klageformulare

mit erforderlichem Duplikat und Rechnung auf der Rückseite, vorschriftsmäßig angefertigt, sind stets vorräthig zu haben bei

Leopold Freund, Herrenstr. Nr. 25.

Zu vermiethen

Friedrich-Wilhelmsstraße Nro. 59 eine Wohnung von 4 Stuben nebst Garten-Benutzung, bald oder Ostern zu beziehen.

Den Musikfreunden Oberschlesiens

empfehlen wir das von uns in **Ratibor** und **Pless** begründete

Musikalien-Leih-Institut.

Einrichtung und **Bedingungen** sind **genau dieselben, wie die der Breslauer Institute**; der Plan wird unentgeltlich verabfolgt.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor und Pless.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Schlesischer Neujahrs-Gruss 1841.

**„Hundert Jahre sind verflossen
Seit der grosse Friedrich kam."**

Von **Aug. Kahlert.**

Für eine Singstimme mit Pianoforte componirt von

B. E. Philipp,

Preis 5 Sgr.

Ein wahrhaft patriotisches Gedicht unsers geschätzten Kahlert, kräftig und einfach schön componirt von unserm beliebten Philipp, wird jeden Schlesier besonders zu einer Zeit erfreuen und erheben, wo **vor hundert Jahren Friedrich der Grosse in Breslau seinen Einzug hielt.**

Zum Verkaufe in nothwendiger Subhastation Behufs der Theilung des dem Königl. Major v. d. A. von Liebermann und dem minderjährigen C. W. G. Münch, gemeinschaftlich gehörigen, Nr. $208\frac{5}{6}$, an der Ecke der Kupferschmiede- und Oderstraße gelegenen, zum „Bergel" genannten und nach der Durchschnittstaxe gerichtlich auf 19,365 Rthl. 19 Sgr. 10 Pf. geschätzten Kretscham-Hauses ist ein anderweitiger Bietungstermin auf den **10. März 1841** Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor v. Glan im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt worden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. Dezbr. 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Edictal-Citation.

In dem über den Nachlaß des im August d. J. verstorbenen hiesigen Kaufmanns D. A. Oelsner, am 22. Oktbr. d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den **3. April 1841, Vorm. um 11 Uhr** vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtige, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Müller I. und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und das Vorzugsrecht anzugeben, und die etwa schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 17. Novbr. 1840.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Den 27sten Dezember c. Vormittags ist in der Oder in der Nähe des im Bürgerwerder befindlichen Lorenzhofes ein männlicher Leichnam im Eise aufgefunden worden. Derselbe hatte die Größe von ungefähr 5 Fuß, kurze braune dichte Haare, ein rundes Gesicht, eine kurze breite Nase und schien 50 bis 60 Jahre alt zu sein. Seine Kleidung bestand in einer Astrachan-Pelzmütze, einem Mantel von grauem groben Tuche mit kurzem einfachen Kragen, einem dunkelgrün tuchnen Oberrock, wattirt und mit schwarzem Merino gefuttert, einer kattunenen Weste von halbblauem Grunde mit schwarzen Blumen, einer schwarzen Merino-Unterjacke, einem weißleinenen Hemde, einem Paar grauen Tuchhosen, welche nur bis an die Knie reichten, einem Paar Fries- und einem Paar Parchent-Unterhosen und einem Paar langen bis an die Knie reichenden Stiefeln. Außerdem wurde bei ihm ein Knotenstock, eine Tabackspfeife mit hölzernem Kopfe, ein Gebund Zündhölzer und ein baumwollnes buntes Schnupftuch vorgefunden. Dem Anschein nach war der Verunglückte ein Landmann. Diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse des Verunglückten Auskunft zu geben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichnetem Inquisitoriate Behufs ihrer Vernehmung zu melden, mit dem Bemerken, daß Kosten durch diese Meldung nicht entstehen.

Breslau, den 29. Dez. 1840.

Das Königl. Inquisitoriat.

Zu vermiethen

und künftige Ostern zu beziehen ist Neustadt, breite Straße Nr. 3, eine freundliche Wohnung im 1. Stock, bestehend in 4 heizbaren Piecen, Alkove, Entree, lichte Küche und Beigelaß, zu erfragen par terre.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 31. Juli d. J. verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Ludwig Eckardt, und die Aufhebung der unter der Firma Carl Ludwig Eckardt hier bestandenen Handlung, wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 137. ff. Tit. 17. Th. I. Allgem. Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 20. November 1840.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 18. September 1817 zu Friedland verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Johan Mroz ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 8. März 1841, Vormittags um 10 Uhr an vor dem Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom hierselbst.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubigern von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. November 1840.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Latussek. Plotho. Frieß.

Verpachtung der städtischen Brauerei in Strehlen.

Da in dem am 8ten Dezember c. zur Verpachtung der hiesigen Stadt-Brauerei angestandenen Termine kein annehmliches Gebot erreicht worden ist, so haben wir einen anderweiten Bietungstermin auf

den 11. Januar 1841
Nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, wozu wir Pachtlustige einladen.

Strehlen, den 24. Dez. 1840.

Der Magistrat.

Klafterholz-Verkauf.

Auf den 8ten Januar 1841 Vormittags 10 Uhr sollen bei der Herzoglichen Försterei zu Klein-Ellguth 200 Klaftern Erlenholz, in Abtheilungen zu 10 Klaftern, öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich daher am Termine einfinden und ihre Gebote abgeben.

Zur Bedingung wird gemacht, daß bei Ertheilung des Zuschlages der vierte Theil der Kaufgelder gleich, und der Ueberrest vor der Abfuhr des Holzes erlegt werden muß.

Oels, den 30. Dez. 1840.

Das Herzoglich Oels-Juliusburger Forst-Amt.

Bieneck.

Auktion.

Am 4. Januar 1841, Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Ritterplatz Nr. 1 versteigert werden:

eine Sammlung Bücher, größtentheils pharmaceutischen Inhalts, ein Herbarium, $4\frac{1}{2}$ Eimer Senf, in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tönnchen, 5 Dtzd. Flaschen Eau de Cologne, eine Partie Schürzen- und Züchen-Leinwand, ein 6oktaviger Flügel,
dann
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke Meubles und Hausgeräth.

Breslau, den 30. Dezbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 6. Jan. k. J. Vorm. 9 Uhr wird in Nr. 4 am Ringe die Weinhändler Friedländersche Auktion fortgesetzt, in welcher Gläser, leere Weinflaschen, Porzelan, zinn., kupf. und eiserne Gefäße, Betten, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücke und Schank-Utensilien vorkommen werden.

Breslau, den 31. Dez. 1840.

Mannig, Aukt.-Comm.

Zweite Beilage zu № 1 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 2. Januar 1841.

Aufgebot.

Den unbekannten Erben des am 23. Juli 1839 hier verstorbenen pensionirten Trompeter Gottfried Fuchs, gewöhnlich Christian Matzke genannt, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dem in circa 61 Rthl. bestehenden Nachlasse durch Führung ihrer Erbes-Legitimation binnen 9 Monaten und spätestens im Termine den 23. Oktober 1841 vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Berger in unserm Amtslokale geltend zu machen, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen, und der Nachlaß als ein herrnloses Gut dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden wird.

Neustadt O/S., den 18. Dezbr. 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

v. Schmid.

Edictal-Citation.

Gegen den Kaufmann Carl Ludwig Springmühl ist wegen betrüglichen Bankerots die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden.

Da nun sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch öffentlich aufgefordert, sich spätestens

den 7. Juli 1841 Nachm. 4 Uhr

im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude, Verhörzimmer Nr. 1, einzufinden.

Bei seinem Ausbleiben wird mit Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren werden, der Inculpat seiner etwaigen Einwendungen gegen Zeugen und Documente, so wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Vergehens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen, oder sonst so viel es geschehen kann, sofort an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden.

Breslau, den 15. Dez. 1840.

Das Königl. Inquisitoriat.

Dass ich die **Papier-Handlung** Ring Nr. 36 zum goldnen Greif am heutigen Tage aufgegeben, und mit meinem:

Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Geschäft

in meinem Hause, Ring Nr. 30 zum alten Rathhause, vereinigt habe, beehre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen respectiven Kunden ergebenst anzuzeigen, und die Bitte um Fortsetzung des mir bisher geschenkten Vertrauens und Wohlwollens beiznfügen.

Breslau, den 31. Dezember 1840.

Ludwig Senglier.

Regen-Rock-Stoffe betreffend.

Die London Caoutchouc Company

benachrichtigt ihre Geschäftsfreunde auf dem Continent, dass sie eine Agentur in **Hamburg** unter Herrn **A. Bauer**, Neueburg Nr. 4, eröffnet hat. Sie empfiehlt ihre **wasser- und luftdichte, wie Patent-Gummi-Fabrikate** und bittet, an diese Agentur alle Aufträge für den Continent gelangen zu lassen, indem sie denselben prompte, direkte Ausführung zusichert.

Agenten im Inlande, die sich mit dem Verkauf der Waterproof-Fabrikate der London- Caoutchouc Company zu beschäftigen, oder darauf Aufträge zu sammeln beabsichtigen, wollen sich gefälligst an d e Agentur in **Hamburg** wenden, wo Preis-Courante und Proben zu erhalten und die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Agent für **Schlesien** ist **A. Gerstenberg** in **Breslau**, Ring Nr. 60, der nähere Auskunft ertheilt und bei dem Bestellungen gefälligst abzureichen sind.

Neulånder Dånger-Gips!

Das Lager ist bestens complettirt, und die wohllöblichen Dominien können nach Bequemlichkeit den bestellten Gips abholen lassen. Um **Brückenzölle** und **unnöthiges Herumfahren** in der Stadt möglichst zu vermindern, können die Fuhren in meiner Behausung — ferner vor dem Schweidnitzer Thor bei den Gebrüdern Moritz und Eduard Monhaupt und vor dem Oderthor beladen werden. Beschreibungen über die Düngung mit Neuländer Dünger-Gips, geschöpft aus der langjährigen Erfahrung unserer tüchtigsten Landwirthe, werden auf Verlangen unentgeldlich vertheilt.

Die Reichsgräflich zur Lippesche Niederlage für Dünger-, Maurer- und Stein-Gips

Carl Wysianowski,
in Breslau zum Rautenkranz.

Geübte Handschuh-Näherinnen finden fortwährend Beschäftigung

in der großen Handschuh-Fabrik
des **J. W. Sudhoff jun.**, Ohlauerstr. Nr. 53.

Die Federposen-Fabrik von Fr. Meyer,

in Breslau, Schuhbrücke Nr. 16,

empfiehlt ihr bedeutendes Lager von ganz starken Amts- und Comtoir-Feder-Posen, so wie auch mehrere Sorten Schulfedern von reinspaltender und ausdauernder Qualität, zu den billigsten aber festen Preisen. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, und Preis-Verzeichnisse werden gratis ertheilt.

Omnibus-Schlittenfahrt

nach **Treschen**, Abfahrt Ring Nr. 1 um 2 Uhr. Die Person zahlt hin und zurück 10 Sgr. Billets können früher daselbst in Empfang genommen werden. **C. Kißling.**

Ein tüchtiger Wirthschafts-Vogt, der auch einige Schirrarbeit zu machen versteht, findet bei guten Zeugnissen Ostern 1841 ein Unterkommen auf dem Dom. Royn bei Neumarkt; persönliche Vorstellung bedingt indeß die Annahme.

Frische echte böhmische Fasanen, das Paar 2 Rtlr. 5 Sgr., sind zum Verkauf: Reuschestraße Nr. 2.

Wohnungs-Vermiethung.
Karls-Straße Nr. 30 ist die erste Etage von 6 Stuben, einem zu verschließenden hellen Entrée nebst Zubehör von Ostern 1841 ab zu vermiethen. Das Nähere beim
Kommissions-Rath **Hertel**,
Reusche Straße Nr. 37.

Bock-Verkauf zu Simmenau.

Derselbe findet wie die früheren Jahre am 2ten Februar 1841 statt, von den Thieren wird bis zu diesem Tage keines weggegeben. Nachmittag um 2 Uhr erfolgt der Zuschlag.

Simmenau, bei Constadt, Creutzburger Kreis, den 9. Decbr.

Rudolph Baron von Lüttwitz.

Oderstraße Nr. 10 ist eine Stiege vorn heraus eine Wohnung von 2 Stuben, auch drei mit Entree nebst Zubehör zu vermiethen, bald oder zum April zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer im Hause selbst.

Gut meublirte Stuben sind fortwährend zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 39.

Bock - Verkauf.

In Zweibrodt bei Breslau sind zweijährige Böcke von der gedrängtwolligen stumpfgestapelten Eskurial-Race zum Verkauf gestellt. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit. **E. Lübbert.**

Zu vermiethen Ohlauerstraße in 3 Hechten der 2te Stock, von 5 Stuben, einem Kabinet, Küche und Bodengelaß, zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Uhrmacher Saluthe zu erfahren.

Lehrlings-Gesuch.

En Knabe, 14 bis 16 Jahr alt — von gebildeten Eltern — mit guten Schulkenntnissen versehen; welcher Lust hat, das Tabak-Geschäft zu erlernen — kann gegen mäßige Pension sofort eintreten — in der **Tabak-Fabrik Schweidnitzer Straße Nr. 5.**

Bracelets mit dem in Emaille gemalten Portrait Sr. hochseligen Majestät **Friedrich Wilhelm III.** von Silber und en vermeil bei
Ferdinand Thun,
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10.

Ein Schreibpult mit französischen Schlössern und Fächern versehen ist billig zu verkaufen bei Lewysohn, Goldeneradegasse 8.

Ein mit glaubhaften guten Zeugnissen versehener, in einem evangelischen Seminario vollkommen ausgebildeter Hauslehrer, der zugleich befähigt ist, gründlichen Unterricht im Flügelspiel ertheilen zu können, findet sofort eine Anstellung. Das Nähere erfährt man auf persönliche Anfrage in Breslau, Ursulinerstr. Nr. 6, im Gewölbe.

Verloren gegangen:

Eine Lederkapsel, enthaltend ein goldenes Collier nebst Ohrgehängen, am 29. v. M. Abends gegen 10 Uhr auf dem Wege von der Militärbäckerei über die Sterngasse bis zum blauen Ochsen auf der neuen Junkernstraße, von da zurück über die neue und alte Sandstraße, Neumarkt, Katharinen- und Albrechtsstraße bis zum Hotel de Pologne. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe in der Königl. Militär-Bäckerei eine angemessene Belohnung. Vor deren Ankauf wird Jedermann gewarnt.

Zu vermiethen

und zu Johanni 1841 zu beziehen, die Hoch-Parterre-Wohnung, Gartenstraße Nro. 31, bestehend aus 7 Stuben, mit Sparöfen, einer Kochstube mit Kochofen, einer Dienerstube, 1 Speisekammer, 1 Kammer, 2 Kellern, 2 Bodenkammern, einen großen zu verschließenden Koridor, mehreren Gartenpartieen u. s. w. Das Nähere beim Hauseigenthümer. Stallung und Remise sind in der Nähe zu haben.

Ein Hauslehrer (Philologe) durch Zeugnisse rc. bestens empfohlen, sucht baldigst ein anderweitiges Engagement. Derselbe spricht fertig französisch und unterrichtet gründlich im Englischen und Italienischen. — Näheres im Agentur-Comtoir, Ohlauerstr. 84.

Turn-Anstalt

des C. W. Böhm ist jetzt Weidenstraße in der Stadt Paris. Neuer Kursus für Mädchen u. Knaben d. 5. Jan. Preis 2 Rthl.

Einweihung.

Da ich das Kaffeehaus im Bürgerwerder, (Werderstraße Nr. 29 zum goldnen Anker genannt) in Pacht genommen habe, so lade ich ein hochgeehrtes Publikum auf Sonntag den 3. c. m. zu dessen Einweihung ergebenst ein. Breslau, den 31. Dezbr. 1840.

August Klinckert,
Koffetier im Bürgerwerder.

3600 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Näheres hierüber beim Herrn Destillateur Werner auf dem Neumarkt in der blauen Marie.

Im Hause Nr. 35 am Ringe bei der grünen Röhre ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Beigelaß, gleich oder von Ostern ab zu vermiethen. Auch ist daselbst die zweite Etage mit Ausschluß der Vorderzimmer, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß, gleich oder von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin im dritten Stock.

Termino Ostern zu vermiethen und zu beziehen, Sandstrasse Nr. 12 Promenadenseite, im zweiten Stock zwei Wohnungen, jede von fünf Zimmern u. Beigelass, Pferdestall und Wagenplatz; Nr. 21 im vierten Stock 2 Zimmer.

Geübte Paketschlägerinnen finden Beschäftigung in der Tabak-Fabrik, Schmiedebrücke Nr. 59.

Fetten geräucherten und frischen Silberlachs empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Ein Flügel-Instrument,

im besten Zustande und von glockenreichem Tone, ist wegen **schnellster Versetzung** des Besitzers sofort **billigst** zu verkaufen, Katharinenstr. Nr. 5 in der zweiten Etage.

Zu vermiethen

und Ostern 1841 zu beziehen ist Herrenstraße Nr. 7 in der 2ten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, ferner Stallung auf 2 auch 4 Pferde nebst Wagenplätzen, und ein feuersicheres Gewölbe; letzteres sofort. Näheres Ring Nr. 4, beim Haushälter Wandel.

Ein leichter Schlitten nebst Tücherdecken u. Schellen-Geläute steht billig zum Verkauf: Goldne Radegasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

Von Ostern 1841 ab sind in einem auf dem Neumarkte freundlich gelegenen großen Hause der **erste** und **dritte** Stock zu beziehen. Näheres hierüber in der Matthias-Mühle.

Reuschestraße Nr. 54, zweite Etage, ist eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn bald zu vermiethen.

Für Eltern.

Ein junger Lehrer, der gründlichen Elementar- und Clavier-Unterricht ertheilt und in einem evangelischen Seminare gebildet wurde, sucht bei guten Zeugnissen eine Stellung als Hauslehrer und kann sofort antreten. Seine Ansprüche sind freie Station und jährlich fünfzig Thaler Gehalt. Auf geehrte Anfragen theilt das Nähere mit Hr. Privatlehrer Ernst zu Grottkau.

Eine helle Stube

ist zum 1sten Febr. c. ohne Meubel zu vermiethen. Das Nähere in der Leinwandhandlung, Schuhbrücke neben Nr. 74.

Meine Wohnung ist jetzt am großen Ringe, Riemerzeile Nr. 22, erste Etage.
J. G. Müller,
Wollmäkler und Commissionär.

Geübte Putzmacher-Mamsells finden Beschäftigung in der Putzhandlung der **Friedr. Gräfe**, Ring Nr. 51.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Stube mit Meubles für einen einzelnen Herrn am Roßmarkt Nr. 11 im ersten Stock

Angekommene Fremde.

Den 30 Dezember. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Schwedler a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Nissel a. Crossen. Herr Handl.-Commis Silbergleit. — Zwei gold. Löwen: Hr. Chirurgus Pohl aus Gnesen. Hr. Kfm. Blumenreich a. Gleiwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Geh. Regier.-Rath v. Schweinitz a. Liegnitz. Hr. Rittmstr. v. Busse aus Würchwitz. Hr. Ober-Förster v. Rauchhaupt a. Bobiele. Herr Apoth. Mai aus Kyow. — Hotel de Pologne: Hr. Haarkünstler Charlier a. Stende. Hr. Kfm. Schreiber aus Brieg. — Deutsche Haus: Herr Hptm. v. Forstner a. Frankfurt a. O. Hr. Fabrik. Janowsky a. Chemnitz. Frau Gymnastische Künstlerin Hahn aus Budä. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Bar. v. Hund a. Jagatschütz. Hr. Glashütten-Insp. Mittelstädt aus Ostrowo. — Weiße Roß: Fr. v. Gellhorn a. Schmellwitz.

Privat-Logis: Neue Weltgasse 4: Herr Mechanikus Seeliger a. Görlitz.

Den 31. December. Blaue Hirsch: Hr Gutsb. von Schweinichen a. Wohlau. Frau Gutsb. v. Poser a. Bingerau. Hr. Lieut. v. Poser a. Neisse. — Rautenkranz: Herr Fabr. Fröhlich a. Striegau. Weiße Adler: HH. Kfl. Friedländer und Prager a. Beuthen O/S., Kunitz a. Zschepplin. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Labaume a. Beaune. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Schlesinger aus Berlin. Hr. Gtsb. Buck a. Dahme. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Singer a. London. — Kynast: Hr. Buchh. Schiele aus Berlin. Hr. Wundarzt Werner a. Ohlau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 31. Dezember 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$137\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.16\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$96\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$106\frac{5}{6}$	—
Poln. Courant		$103\frac{5}{6}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$40\frac{5}{6}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{1}{2}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$78\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$102\frac{1}{2}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{2}{3}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$104\frac{5}{6}$
Schles. Pfdbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	103	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	-	—
dito dito 500 -	4	$106\frac{1}{6}$	—
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

31. December 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,68	— 2, 7	— 2, 2	0 5	W 83°	überzogen
" 9 Uhr.	27″	6,60	— 2, 5	— 1 9	0 6	SSW 17°	" "
Mittags 12 Uhr.	27″	4,90	2 0	— 0 6	0 8	S 20°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	2,84	1. 9	— 1 1	0, 7	SSW 54°	" "
Abend 9 Uhr.	27″	2,26	— 0, 8	+ 0, 4	0 2	W 82°	überwölkt

Minimum — 2, 2 Maximum + 0, 3 (Temperatur) Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 31. Dezember 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.